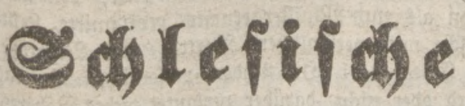
Privilegirte Schlesische Zeitung.





№. 241. Breslau, Montag den 14. October **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. **Redacteur: R. Hilscher.**

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 30. Mai 1820 ist, behufs der Steuervertheilung für das Jahr 1845, zur Wahl der Steuer-Einschätzungs-Deputirten und deren Stellvertreter bei der Steuer-Gesellschaft der Kaufleute von uns ein Termin

auf den 16. October d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem Börsen-Gebäude vor dem Stadtrath Froboeß

anberaumt worden.

Zu demselben werden sämmtliche Herren Kaufleute, welche für den Handel in Litt. A. besteuert sind, am 1. October d. J. ihr Gewerbe betrieben und dieses bis zum heutigen Tage nicht abgemeldet haben, hiermit unter dem Bemerken vorgeladen:

daß von denjenigen, welche an diesem Termine nicht erscheinen, angenommen werden wird, daß sie den Beschlüssen der Mehrzahl der Anwesenden beitreten.

Breslau den 11. October 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 30. Mai 1820 ist, Behufs der Steuervertheilung für das Jahr 1845, zur Wahl der Steuer-Einschätzungs-Deputirten und deren Stellvertreter bei der Steuergesellschaft der Gast-, Speise- und Schankwirthe von uns ein Termin

auf den 17. October d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem rathhäuslichen Fürstensaale vor dem Stadtrath Jüttner

anberaumt worden, zu welchem wir sämmtliche Gast-, Speise- und Schank-Wirthe, welche am 1. Octbr. d. J. ihr Gewerbe hierorts betreiben und dieses bis zum heutigen Tage nicht abgemeldet haben, hiermit vorladen, mit dem Bemerken:

daß von den Nichterscheinenden angenommen werden wird, daß sie den Beschlüssen der Mehrzahl der Anwesenden beitreten.

Breslau den 11. October 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 11. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Rittmeister und Landrath v. Wedell-Parlow zu Greiffenberg in der Uckermark, und dem Regierungs-Secretair Leesemann zu Minden den rothen Adlerorden vierter Klasse; sowie dem Ober-Justirer Müller in Berlin das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen außerordentlichen Professor und Archäologen des Museums, Dr. Eduard Gerhard, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen; und bei Allerhöchstdero Anwesenheit in der Provinz Preußen nachbenannten Aerzten den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen: dem praktischen Arzte Dr. G. Cruse zu Königsberg in Pr., dem Kreis-Physikus Dr. Schmidt zu Pr. Eylau, dem Stiftsarzt Dr. Petz zu Pelplin, dem praktischen Arzte Dr. Berend zu Danzig, dem Kreis-Physikus Dr. Filehne zu Deutsch-Crone und dem praktischen Arzte Dr. Klockow zu Tilsit.

Der bisherige Advokat-Anwalt Foelix in Koblenz ist zum Advokaten bei dem Justiz-Senate in Ehrenbreitstein, mit der Befugniß zur Praxis auch bei den Untergerichten in dessen Bezirk ernannt worden.

Se. Durchl. der General-Lieutenant und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friedrich zu Hessen, ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

Auf den Wunsch einer bedeutenden Zahl von Kaufleuten und Fabrikanten, welche der Messe wegen in Leipzig sich befinden, hat des Hrn. Finanzministers Exc. die Verlängerung der Gewerbe-Ausstellung bis einschließlich Donnerstag den 24. October genehmigt.

(Voss. Z.) Gestern Mittag fand im Saale des engl. Hauses abermals ein schönes Fest statt, welches durch die Gewerbe-Ausstellung hervorgerufen ist. Eine Anzahl Industrieller nämlich hatte, in Anerkenntniß des Verdienstes, welche die sämmtlichen Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses und der Ausstellungs-Commission, durch ihre vielfachen Bemühungen und den vorsorglichsten Eifer, sich um die Industrie-Ausstellung erworben, beschlossen, denselben ein Festmahl zu veranstalten. Die Herren Staatsminister und mehrere höhere Beamten, die in Beziehungen zu der Ausstellung gestanden, waren als Ehrengäste zu dieser Feier eingeladen. Es waren von den Herren Staatsministern II. Excellenzen die Herren Rother, von Savigny, von Bodelschwingh und Flottwell zugegen. Nach 3 Uhr nahm man an den Tafeln in dem, dem Fest entsprechend ausgeschmückten Saale Platz. Das ganze Fest war von dem höchsten geistigen Aufschwung und der herzlichsten Stimmung belebt. Es verlängerte sich bis zum späten Abend.

Berlin, 12. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Premier-Lieutenants v. Werder I. und v. Hiller des 1sten Garde Regiments zu Fuß, so wie dem Seconde-Lieutenant von Gersdorff des Garde-Schützen-Bataillons, den St. Johanniter-Orden; und dem Geheimen Kanzlei-Director von der zweiten Abtheilung des königl. Haus-Ministeriums, Hofrath Bithosius, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste, den Charakter „Geheimer Kanzlei-Rath" zu verleihen; den Land- und Stadtgerichts-Director Guderian zu Gostyn zum Director des Land- und Stadtgerichts zu Wreschen zu ernennen, und den Land- und Stadtgerichts-Director Suttinger zu Wreschen in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Kosten zu versetzen.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben heute Mittags bei der Besichtigung eines Baues auf dem Babelsberge einen Fall gethan und hierbei die beiden Knochen des rechten Vorderarms, zwei Zoll über dem Handgelenk, gebrochen. Der Regiments-Arzt Dr. Weiß, welcher unverzüglich herbeigeeilt war, leistete sogleich die nöthige Kunsthilfe, und Se. königl. Hoheit befinden sich diesen Abend in einem sehr befriedigenden Zustande. Babelsberg, den 10. October 1844.

Dr. Dieffenbach. Dr. Schönlein. Dr. Weiß.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben eine ruhige Nacht gehabt. Eine gestern Abend eingetretene geringe Fieberbewegung war heute Morgen wieder vollständig verschwunden. Der Zustand des örtlichen Uebels ist den Umständen gemäß durchaus befriedigend. Babelsberg, den 11. October 1844.

Dr. Schönlein. Dr. Weiß. Dr. Dieffenbach.
Dr. Lauer.

Der General-Major und Commandeur der 4ten Division v. Wedell, ist von Posen; der General-Major und Commandeur der 7ten Division, v. Bockelmann, von Glogau, und der großherzoglich toskanische Oberhofmeister und Geheimer Rath, Graf v. Martellini, von Dresden hier angekommen.

Das heutige Justiz-Ministerial-Blatt enthält einen königl. Cabinetsbefehl vom 14. Septbr., wonach die Untersuchungen wegen Zoll- und Steuervergehen jederzeit und ohne Rücksicht auf den Wohnort und den persönlichen Gerichtsstand des Denunziaten vor dasjenige Gericht (Ober- oder Untergericht) gehören, in dessen Bezirk das Vergehen begangen worden ist. Ferner: eine andere, an das Staats-Ministerium unter dem 6ten d. M. erlassene Cabinetsordre, daß die völlige Gleichstellung der besoldeten und unbesoldeten Justizbeamten in Betreff der Commissionsgebühren des gerichtlichen Sportelwesens vorbehalten bleibe, bis dahin aber zur Beseitigung des, in dieser Hinsicht zwischen den Stadtgerichten in großen Städten und den übrigen Untergerichten seither bestandenen Unterschiedes, diejenigen Gebühren, welche nach der allgemeinen Gebührentaxe für sämmtliche Untergerichte, mit Ausnahme der Stadtgerichte in großen Städten, für Geschäfte am Orte des Gerichts einzuziehen sind, den bei jenen Untergerichten unentgeltlich fungirenden Assessoren, Referendarien, Auskultatoren, welche ein solches Geschäft vorgenommen hatten, gleichfalls als Commissions-Gebühren überwiesen werden.

(Beiträge.) Nun wird sich auch Braunschweig und Hannover dem Eisenbahnpolizei-System von Preußen und Sachsen, nämlich hinsichts des Gebrauchs der Legitimationskarten für Reisende, anschließen. Der Hofrath Streubel aus Dresden befand sich deshalb vor einigen Tagen in Berlin. Wenn nach Vollendung der Prag-Dresdener, resp. Schlesisch-Mährischen und der Thüringer Bahn auch Oesterreich und die süddeutschen Staaten demselben Systeme beitreten sollten, so kann man nicht leugnen, daß für die Fremden- und Paßpolizei in Deutschland ein neuer Zeitabschnitt beginnt. — Die muthmaßlichen Urheber des jüngst durch die Zeitungen mit Verheißung einer Prämie von 100 Thlr. für die Entdeckung ausgeschriebenen bedeutenden gewaltsamen Diebstahls zu Frankfurt a. O. sind hier ermittelt und zur Haft gebracht worden. — Die Kirschallee bei Dahlem, einem Gute in der Nähe von Berlin, entblätterte vor der Zeit. Wie sich herausgestellt, haben mehrere Personen eine Erwerbsquelle darin gefunden, die Baumblätter abzustreifen, um solche an einen Tabakshändler in Berlin zu verkaufen. Wie man sich denken kann, wurden sie von diesem zur Vermischung des Tabaks benutzt. — In Grunewald erschoß am 11ten v. M. der Jagdaufseher N einen von zwei Wilddieben, welche gleichzeitig auf ihn anlegten, also im wohlberechtigten Akt der Selbstvertheidigung.

☐ Schreiben aus Berlin, 10. October. — In der heutigen Preuß. Allg. Ztg. findet sich ein Aufruf zur Bildung eines Vereins für das Wohl der Hand- und Fabrikarbeiter (s. uns. vorgestr. Bl.) Die Idee zu demselben ist bei Gelegenheit der Gewerbe-Ausstellung zunächst von einigen rheinischen Fabrikanten in Anregung gebracht worden. Es sind nämlich schon seit längerer Zeit in den Hauptfabrikorten Spar- und Prämienkassen für die Arbeiter errichtet, welche auf den materiellen Zustand derselben sowohl, wie auf ihren sittlichen und intellectuellen von den günstigsten Einflüssen gewesen sind. Es handelt sich dabei nicht um gewöhnliche Sparkassen, sondern um Institute, welche den Arbeitern, wenn sie sich fortwährend als sparsam beweisen, noch besondere Prämien gutschreiben. Namentlich haben diese Einrichtungen sich in Aachen und Düsseldorf als vortrefflich bewährt. — Zu gestern war eine neue Generalversammlung unter Leitung des Geh. Finanzrath v. Viebahn im Lokal der polytechnischen Gesellschaft im Hôtel du Nord ausgeschrieben, an der viele hohe Beamte, Fabrikbesitzer und einige Gelehrte Theil nahmen. Ehe man zur Wahl einer Commission schritt, welche mit der Entwerfung der Statuten beauftragt werden könnte, erhob sich darüber eine äußerst lebhafte Debatte, ob die Anlegung der Prämienkassen als Hauptmittel voranzustellen und zu empfehlen sei, sowohl in dem öffentlichen Aufrufe, als in den Statuten, oder ob mit besondere Rücksicht darauf genommen werden müßte, daß durch Schulen 2c. erst eine Besserung der Sittlichkeit, eine Hebung der Intelligenz zu bewerkstelligen sei. Für die erstere Ansicht sprachen namentlich die Rheinländer, welche sich hauptsächlich auf ihre bereits gemachten Erfahrungen beriefen. Sie waren einestheils der Ansicht, daß durch das Gewöhnen an Sparsamkeit zugleich eine Verbesserung des sittlichen und intellectuellen Zustandes herbeigeführt werde und stützten sich anderntheils auf den Satz, daß der Verein seine Kräfte nicht zersplittern dürfe, da man dann gewöhnlich am Wenigsten erreiche, wenn man zu viel auf einmal anfange. Als Hauptredner darf hier der Regierungs-Rath Quentin angesehen werden, während die andere Ansicht besonders durch die Herren Bornemann und v. Viebahn unterstützt wurde. Man verkannte auch hier nicht die Gültigkeit der vorgebrachten Gründe, glaubte aber doch durch Hebung des sittlichen und intellectuellen Zustandes die Besserung des materiellen Wohlstandes vorbereiten zu müssen. Für die letztere Ansicht sprach sich eine be-

deutende Majorität aus; die Vermittelung des Präsidenten v. Patow brachte es jedoch dahin, daß der ersteren Ansicht in Etwas nachgegeben wurde, so daß die Anlegung der Spar- und Prämienkassen als Hauptmittel im Aufrufe und in den Statuten vorangestellt werden wird. Man wählte darauf eine Commission, welche die Statuten zu entwerfen hat, die in 8 Tagen berathen werden sollen. Diese Commission besteht aus folgenden Herren: Regierungs-Rath Diergardt, Geh. Finanzrath v. Viebahn, Präsident v. Patow, Geh. Kabinetsrath Carl, Hauptmann Nobiling, Kaufmann Schwenger, Regierungs-Rath Quentin, Frhr. v. Reden, Präsident Bornemann. Daß die Genehmigung von Seiten der Regierung zu diesem Vereine wohl erfolgen wird, scheint schon daraus hervorzugehen, daß so viele hohe Beamte sich dabei betheiligt haben. Vielleicht ist dieser Verein bestimmt, den projectirten Verein zur Hebung der ärmeren Volksklassen zu ersetzen, dessen Genehmigung wohl kaum erfolgen dürfte. Wir freuen uns aufrichtig der Bildung dieses Vereins, die einen Beweis liefert dafür, daß man den Willen hat, gegen den immer weiter greifenden Pauperismus nach Kräften anzukämpfen. Wir wünschen dem Verein Anerkennung und die weiteste Wirksamkeit. Der Geh. Kabinetsrath Diergardt machte zuletzt noch einen Vorschlag, der einstimmig angenommen wurde, nämlich eine Deputation zu ernennen, welche Sr. Majestät dem Könige durch Ueberreichung einer Adresse dafür danken solle, daß er der deutschen Industrie Gelegenheit gegeben habe, mittelst der Gewerbeausstellung dem Publikum und den Regierungen einen Beweis der Fortschritte zu liefern, welche die deutsche Industrie in den Jahren des Friedens gemacht habe. Diese Deputation wird aus Mitgliedern zusammengesetzt werden, welche allen Provinzen des Staates angehören. Später trennte sich die Versammlung, welche durch öffentliche Bekanntmachung in den Zeitungen von dem Termine der zweiten Generalversammlung in Kenntniß gesetzt werden soll. Durch Unterzeichnung eines jährlich zu zahlenden Beitrages haben sich die Listen gestern schon mit den Namen Vieler gefüllt, die diesem humanen Vereine beitreten wollen.

** Schreiben aus Berlin, 10. October. (Gewerbe-Ausstellung. IV. Kleidungsstoffe, Kleidungsstücke und Putzwaaren. Fortsetzung.) Die nothwendigste, schönste und wohlfeilste Kopfbedeckung bilden die Haare. Wem die Natur diese Gabe versagt, oder wer sie verliert oder verscherzt, der muß zu Perücken seine Zuflucht nehmen. Unsere Ausstellung ist reichlich mit diesen Kunstprodukten versehen, die mit zunehmender Cultur mehr Bedürfniß zu werden scheinen und zugleich einer höhern Vollendung von ihren unermüdlichen Fabrikanten entgegengeführt werden. Wenn man in diesen Anzeigen liest, mit welcher die Friseure ihre Fabrikate versehen haben, so möchte man sie für Wohlthäter des menschlichen Geschlechts halten, die ihre ganze Mühe, ihren ganzen Fleiß, ihr Dichten und Trachten nur darauf verwenden, daß den an Haarmangel leidenden Köpfen die Natur durch Kunst vollständig ersetzt werde. So nennt sich der hiesige ami de la téte, Lohse (48) seul inventeur eines toupée transparent, so wie einer coiffure à l'enfant, vorzugsweise für Herren geeignet, welchen, vermöge schwacher Nerven, selbst der leiseste Druck, die eine anders construirte Haartour erzeugt, lästig und empfindlich ist. Ferner tritt derselbe als artiste adonisateur mit Damenscheiteln à la diaphane auf, die dergestalt gearbeitet sind, daß solche den Kopf vollständig bedecken und so construirt, daß der eigne Scheitel sichtbar bleibt. Die größte Auswahl von Perücken hat der hiesige Friseur Schmidt (64) ausgestellt und sie mit einer Empfehlung begleitet, wonach die Vorzüge seiner patentirten Haartouren vor den bisherigen darin bestehen, daß sie ohne Unterlage gearbeitet, daher auch leichter sind, ferner, daß das netzartige Geflecht aus Haaren besteht und deßhalb die Ausdünstung des Kopfes am Wenigsten hindert. Durch stetes Nachdenken und ausgedehnte Praxis hat der erwähnte Haarkünstler die Ueberzeugung erlangt, daß, je einfacher die Construction einer Sache ist, das Resultat auch um so größer und für die allgemeine Anwendung um so praktischer sei. Er schließt seine Empfehlung mit der Behauptung, daß die von den deutschen Friseurs in Berlin gelieferten Haartouren auch den besten in Paris und London gleichkommen. Und der Augenschein spricht für ihn. Die Preise dieser Waaren wechseln zwischen 3—30 Rtl. für das Stück. Von andern Kopfbedeckungen für beide Geschlechter, für Herren und Diener, Kinder und Erwachsene, Civil- und Militair, bietet die Ausstellung verschiedenartige Muster und Proben. Man erblickt hier den Hut in allen verschiedenen Formen, die er auf den einzelnen Stufen seiner Bereitung durchzumachen hat. Premiéres matréres pour la chapelerie benennt ein hiesiger Fabrikant die von ihm ausgestellten Hasenhaare; chaupeaux à ressort für 4 Rtl. das Stück hat Noack, ein hiesiger Hutmacher, geliefert; darunter erblickt man, im Gegensatz zur Beweglichkeit dieser Hutart, ungeheure Filzstiefeln, die dem damit Bekleideten einen langsamen Fortschritt von selbst gebieten. Ein sehr schönes Sortiment von Hüten aus verschiedenen Stoffen, wie aus Biber und Affenhaar, haben Martini und Sohn (2671) in Offenbach eingeschickt. Auch der sogenannte Turnhut mit bornirter Krempe und rundem Kopfe, der gegenwärtig in die Mode eindringt, findet hier seine Stellvertreter in verschiedenen Formaten. Von Damenhüten und den sie zierenden Federn ist nur eine geringe Auswahl vorhanden. Die Einsendungen von Strohhüten zweier deutschen Fabrikanten wurden anfangs als italienische Waare angezweifelt; die Beweisführung, daß sie echt deutsches Fabrikat sind, ist aber erfolgt und spricht für die Vollendung dieses Industriezweiges. Schnürleiber, Cravatten und Hosenträger sind auf passende Weise in der Ausstellung aneinander gerückt, weil ja alle drei im Zwecke so ziemlich übereinstimmen. Ueber ein ziemlich enges Schnürleib ließe sich dann wohl das von dem hiesigen Schneider Suhr (2734) zur Ausstellung gebrachte Brautkleid, so wie ein anderes, gewöhnliches Staatskleid (1920), das weniger Beifall findet, anziehen. Die fertigen Herrenkleider, die zur Ausstellung gekommen sind, geben nur ein schwaches Bild von diesem jetzt gang und gäbe gewordenen Industriezweige, auf Vorrath alle Arten von Bekleidungsstücken anzufertigen. Auch nur eine geringe Auswahl von Pelzwaaren findet sich, denn nur von vier Ausstellern sind dergleichen Stoffe eingeschickt, darunter aber ein vorzüglich schöner Iltispelz für 500 Rthlr. Gummiwaaren, die in das Fach der Kleidungsstücke einschlagen, hat nur der hiesige Fabrikant F. Fonrobert ausgestellt, und als Seltenheit eine Gummiplatte aus einem Stück, 9½ Fuß lang und 4⅓ Fuß breit.

Der „Kirchl. Anzeiger" enthält den die Einberufung von Provinzial-Synoden betreffenden Erlaß des Hrn. Ministers Eichhorn an die General-Superintendenten der 6 östlichen Provinzen. Die Aufgabe der Synoden wird darin in folgender Weise bezeichnet: „Zu den Gegenständen, mit welchen die Provinzial-Synode sich zu beschäftigen haben wird, gehören besonders: 1) Das Bedürfniß der Vermehrung seelsorgerischer Kräfte und die angessenste Art der Befriedigung desselben. Für diesen Zweck ist von mehreren Seiten besonders die Trennung größerer Pfarrsysteme in Vorschlag gebracht. Die hierbei zur Sprache kommenden Gesichtspunkte sind, mit besonderer Anwendung auf das Verhältniß, wenn in der zu trennenden Parochie mehrere gleichberechtigte Pfarrer neben einander fungiren, in der Anlage dargelegt; 2) eine bessere Einrichtung des Candidatenwesens, theils mit Rücksicht auf die Aushilfe in der Seelsorge, theils auf die eigene Ausbildung der künftigen Pfarrer. Die verschiedenen desfallsigen Vorschläge enthält der beigefügte Aufsatz; 3) die Erleichterung der Pfarrer, namentlich der Superintendenten, in ihren Amtsgeschäften. Die Entlassung der Ephoren von den ihrem Berufe fremden oder seine Ausübung unverhältnißmäßig erschwerenden Arbeiten, die eine vorwaltende Beziehung auf das Aeußere der Kirchen-Angelegenheiten haben, ist in den anliegenden Bemerkungen näher erörtert. 4) Die Bildung eines Pensionsfonds für alte und schwache Geistliche. Bei der desfallsigen gutachtlichen Aeußerung ist namentlich auf die Proposition des Consistorialraths Oesterreich (Preuß. Provinzial-Kirchenblatt I. 1. S. 53—68) Rücksicht zu nehmen. 5) Die Bildung eines Organs aus der Mitte der Gemeinden zur Unterstützung der Geistlichen in den inneren kirchlichen Angelegenheiten (vgl. Anlage A. VIII.). 6) Die Pflege der Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen aller Art. 7) Die Hebung der Sonn- und Festtagsfeier. 8) Die Einrichtung von Bibelstunden und Wochengottesdiensten.

(Wes. Z.) Dem Staatsrathe liegt in diesem Augenblicke ein Gesetz über zu errichtende Handelsgerichte zur Berathung vor, wobei die vielfach lautgewordenen Wünsche, den Handelsstand in Sachen des Handels zu seinem eigenen Richter zu machen, berücksichtigt sein sollen. Das ist eben so erfreulich, als es mir geeignet scheint, daß man mit Abfassung eines besondern Handelsgesetzbuches warten will, bis sich die Materialien dazu aus der Praxis der Handelsgerichte selbst ergeben haben. Außerdem ist es höchst wünschenswerth, daß bei Abfassung eines solchen Gesetzbuchs darauf Bedacht genommen werde, die möglichste Gleichheit der Bestimmungen in allen deutschen Staaten herzustellen. Eine vorhergehende Vereinigung der Regierungen in dieser Beziehung möchte gewiß von segensreichen Folgen sein. Und noch ein Wunsch drängt sich uns für die Einrichtung der Handelsgerichte auf: möchte bei demselben das Prinzip der Oeffentlichkeit zur Geltung kommen! Nirgend leichter, als bei Handelsgerichten, läßt sich die Einführung dieses Prinzips bewerkstelligen. — Die diesjährige italienische Operngesellschaft im Königsstädter Theater ist nicht viel mehr, als ein Schwarm von Bänkelsängern.

(Düss. Z.) Man hat zuweilen von den Gründen gesprochen, aus denen Herr Böttlicher das ihm angetragene Portefeuille der Justiz abgelehnt und es vorgezogen habe, auf seinem Posten in Königsberg zu bleiben; wie man hört, sollen einige Veränderungen, welche Hr. Böttlicher wünschte, hauptsächlich diese Gründe ausmachen. So heißt es, er habe 1) eine Vergrößerung des Etats für das Justizministerium, 2) persönlichen Vortrag bei Sr. Majestät dem König, 3) Aufhebung der Patrimonialgerichte, und 4) Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Gerichtssachen beantragt. Da diese Wünsche für jetzt noch nicht genehmigt werden konnten, so glaubte Herr Böttlicher Oberpräsident bleiben zu müssen. Auch Hr. Eichmann, den man sogar schon als zum Minister ernannt proklamirte, stellte die Wünsche nach persönlichem Vortrage und Vergrößerung des Etats. Ob Hr. Uhden persönlichen Vortrag haben wird oder nicht, darüber verlautet nichts Näheres

(L. Z.) Unsrer Stadtverordnetenversammlung soll es gar nicht willkommen sein, daß ihre Verhandlungen von einem ihrer neuen Collegen den öffentlichen Blättern preisgegeben werden sollen. Kaum hatte derselbe einen kleinen Anfang damit gemacht, so entstand in der Versammlung ein heftiger Streit darüber, ob er dazu befugt sei. In der Versammlung wurde den Lichtscheuen erwidert, daß die Städteordnung die fragliche Befugniß jedem Stadtverordneten ertheile, ja noch mehr, es stehe ihm Nichts entgegen, auch ihre Namen zu nennen, wenn er es für zweckmäßig erachte. — In einem benachbarten Kreise ist ein Mißbrauch zur Kenntniß der Behörde gebracht worden, welchen namhaft zu machen wir für nützlich erachten. Den Wehrmännern wird nämlich bei ihrer Einberufung zum Dienste Verpflegung nicht eher gereicht, als bis sie an dem Versammlungsorte angekommen sind. Nnn sind aber viele darunter oft sehr weit wohnhaft, und es scheint wohl nur billig, daß der Staat ihnen die Zehrkosten bis zur Ankunft am Cantonsorte vergüten sollte, zumal, da die meisten eben nicht bemittelt sind. Für den bezeichneten Kreis soll diese Verbesserung angeordnet sein.

(Wes. Z.) Die neue Postordnung, wodurch dem verkehrenden Publikum auch andere Erleichterungen zu Theil werden sollen, dürfte wohl dadurch eine Verzögerung erleiden, daß der geheime Postrath Illaire, der diese Angelegenheit bisher bearbeitete, ins Cabinet des Königs berufen worden ist.

(Brem. Z.) Der Tod des Generals v. Benkendorf ist für die russischen Special-Verhältnisse der Gegenwart ein sehr ernstes Ereigniß, da zu erwarten stand, daß dieser Mann bei seinem Erscheinen in Petersburg wieder die alte Stellung eingenommen hätte: die Stellung des Chefs der hohen Polizei. Hr. v. Benkendorf war eine der mächtigsten, beziehungsreichsten Erscheinungen auf der politischen Bühne, ein Herr von großem Scharfsinn, tiefer Rechenkunst, unglaublicher Energie.

(Köln. Z.) Man spricht schon wieder von einer Veränderung der Redaction der „Allgem. Preuß. Ztg." Als der neue Redacteur, der an Zinkeisen's Stelle treten soll, wird der bisherige Schauspieldirector Tietz in Königsberg bezeichnet (?), von dem uns jüngst die preußischen Blätter gemeldet haben, daß er sich von dort entfernt habe. Daß unter solchen Umständen der Oberst Schultz aus der Redaction wieder ausscheidet, darf nicht Wunder nehmen. (Die letzte „Königb. Ztg." meldet, besagter Schauspieldirector und Legationsrath Tietz warte in Preußen auf einen russischen Paß, um sich nach Reval zu begeben.) — Eine Zeitung hatte gemeldet, daß nun vier Minister an der Spitze der Justizverwaltung ständen: die Herren v. Kamptz, Mühler, v. Savigny und Uhden. Dies ist aber falsch, es verwalten nur zwei, denn Hr. v. Kamptz ist völlig in den Ruhestand versetzt, und Hr. Mühler hat fortan mit der Verwaltung des Justizministeriums gar nichts mehr zu thun. So hatte auch ferner eine andere Zeitung gemeldet, daß das zweite Urtheil gegen Edgar Bauer von Seite des geheimen Ober-Tribunals erfolgen würde. Dies ist aber wiederum gar nicht möglich, vielmehr wird es nur von dem „Oberappellationssenat" des Kammergerichts nach dem bestehenden Geschäftsgange ausgehen. Das Obertribunal hat sich mit peinlichen Rechtssachen durchaus nicht zu befassen, weil wir in derartigen Prozessen auch nur zwei Instanzen haben.

(H. N. Z.) Aus Leipzig erhalten wir in literarischer Beziehung die Nachricht, daß die deutsche Biedermannsche Monatsschrift (wahrscheinlich um der Concurrenz ähnlicher preußischen Zeitschriften auszuweichen) sich in eine Wochenschrift verwandele und dieselbe der eben so kenntnißreiche als charakterfeste Literat W. Lüders aus Hamburg unter Biedermanns Verantwortlichkeit und in Gemeinschaft mit ihm redigiren wird. Bei dieser freiern Bewegung der periodischen Presse im übrigen Deutschland wird der preußische Schriftsteller unwillkührlich daran erinnert, wie beschränkt die Concessionsertheilung bei uns ist, obwohl das Edict über die Einführung der Gewerbefreiheit die Erzeugnisse aus Kunst und Wissenschaft ausdrücklich erwähnt und folglich auch die gewerbliche Freiheit für die periodische Presse in Preußen um so mehr stattfinden sollte, als sie keinen Schritt ohne eine kräftige Ueberwachung der Censur thun darf. Außer dem Edicte über die Gewerbefreiheit, die man bis jetzt nur den Literaten vorenthalten hat, sprechen aber auch andere gesetzliche Bestimmungen sehr entschieden gegen die Beengung ihres Broterwerbes. So verordnet das allgemeine Landrecht Th. II. Tit. 15. über die Rechte und Pflichten des Staats, §. 2, wörtlich: „Die vorzüglichste Pflicht des Oberhauptes im Staate ist, sowohl die äußere als innere Ruhe und Sicherheit zu er-

halten und einen Jeden bei den Seinigen gegen Gewalt und Störungen zu schützen. §. 3: Ihm kommt es zu, für Anstalten zu sorgen, wodurch den Einwohnern Mittel und Gelegenheit verschafft werden, ihre Fähigkeiten und Kräfte auszubilden und dieselben zur Beförderung ihres Wohlstandes anzuwenden." Nachdem man seit langer Zeit in Preußen mit rühmlichem Eifer für jede höhere Bildung gesorgt, und diese Sorgfalt bereits so gute Früchte getragen hat, daß man wohl schwerlich mehr wissenschaftlich gebildete Männer als bei uns antreffen dürfte, scheint doch die Consequenz es dringend zu fordern, daß man ihnen auch erlaubt, daraus nach ihrer Ueberzeugung einen gesetzlichen Erwerb zu machen.

Potsdam, 9. October. — Heute war wieder einer der bedeutungsvollsten Tage für das hiesige Communalleben, nämlich die Einführung unsers neuen Ober-Bürgermeisters, des in Ruhestand versetzten Regierungspräsidenten und Geh. Ober-Regierungsraths **Krüger**. Derselbe sprach sich bei dieser Gelegenheit über seinen neuen Wirkungskreis und seine Gesinnungen in einer Weise aus, die allgemeine Befriedigung erweckte. Unter andern sagte er ungefähr, daß er den großen Vorzug der Städteordnung aufrecht erhalten werde, der darin bestehe, das Städtewesen frei zu machen von aller Bevormundung.

Potsdam, 11. October. (Spen. Z.) Ueber den den Prinzen von Preußen betroffenen Unfall (s. das ärztliche Bülletin in uns. heut. Z.) vernimmt man noch Folgendes: Der Hofgärtner Kindermann fand, an einer Stelle des zur Wasserkunst gehörigen Maschinenhauses, den Prinzen ohnmächtig am Boden liegen. Se. k. Hoh. war von einem fünf Fuß hohen Gerüst gefallen und hatte dabei den rechten Arm gebrochen. Auf den Hilferuf des Hofgärtners eilten sofort mehrere Personen aus dem Schlosse herbei, wohin Se. k. H. auch gebracht wurde. Wie sich der Unfall ereignet, darüber verlautet noch nichts Sicheres, man hört indeß, daß der Prinz gestern an Kopfschmerz gelitten und sich deshalb im Garten ergehen wollte; es mochte daher der Fall bei dem Ueberschreiten zweier neben einander gelegten Bretter geschehen sein.

Posen, 6. Oct. (D. A. Z.) Es ist in der That bewunderungswürdig, mit welchem unerschütterlichen Gleichmuth die **Vertreter unserer Stadt** alle beißenden Angriffe auf ihre Renitenz gegen zeitgemäße Fortschritte ertragen und wie sie sich durch Nichts von ihrem zähen Festhalten an dem goldenen Festina lente abbringen lassen. Ihre Taktik verdient in der That Anerkennung und verräth ein nicht gemeines diplomatisches Talent. Als sie dem Drange der Umstände weichen und endlich den Beschluß fassen mußten, Berichte über die Wirksamkeit unserer städtischen Behörden und über die Erfolge ihrer Thätigkeit zu veröffentlichen, da nahmen sie plötzlich den Mund so voll, daß man noch heute unwillkührlich in eine heitere Stimmung versetzt wird, wenn man die emphatischen Phrasen liest, womit sie die Bekanntmachung ihres Beschlusses einleiten, und die just so klingen, als achteten sie auf die geringsten Zeichen der Zeit und wären immer voran auf der Bahn der Bewegung. Was waren wir berechtigt, nach ihrem Bulletin zu erwarten! Es schwamm hier auch schon Alles in Lust und Freude und wir wähnten, dicht bei der irdischen Communalglückseligkeit angelangt zu sein — aber: es kreist der Berg, was kommt heraus? eine Maus! — Schon am 19. Sept. erschien der erste Bericht, der mitten im ersten Abschnitte mit der Schlußverheißung „Fortsetzung folgt" abgebrochen wurde; aber die Fortsetzung ist nicht erfolgt und doch sind seitdem volle 3 Wochen verstrichen! Freilich mag es den Herren sauer werden, aus dem argen Dilemma, in welches sie sich selbst verstrickt haben, sich herauszuarbeiten. Sie hatten die Nothwendigkeit der Einführung der allergehässigsten Steuer, vor welcher der Himmel jede Commune behüten möge, der Einkommensteuer, laut verkündet und nun weist der Halbjahresabschluß der Kämmereikasse schon einen Ueberschuß von mehr als 68,000 Rtl. nach. Als Hauptgrund jener neuen Steuer war die nothwendige Errichtung eines Real-Gymnasiums angegeben, und jetzt, nachdem die Steuer schon ein volles Jahr erhoben worden, ist von einem Realgymnasium weder etwas zu hören noch zu sehen. Doch das ist die Geschichte unserer städtischen Institutionen; entweder es bleibt beim guten Vorsatze oder das Werk wird halb vollendet und bleibt dann liegen; so haben wir außer der halbfertigen Oeffentlichkeit, halbfertige Straßen, halbfertige Plätze, halbfertige artesische und andere Brunnen halbabgebrochene Thore; ferner Lütticher Straßenpflasterer und dabei ein Steinpflaster, das unmittelbar hinter dem von Potsdam kommt, — was gewiß viel sagen will. Bliebe der rüstig vorschreitende Festungsbau auch auf einmal ruhen, so könnte man unser Posen eine in jeder Beziehung halbfertige Stadt nennen.

Oderberg, 8. October. (Voss. Z.) Das Wasser der Oder wächst schon seit mehreren Wochen unaufhaltsam fort. Große Schätze liegen unter dieser unabsehbaren, glänzenden Wasserfläche begraben, die nun nicht mehr zu retten sind. Man darf den Verlust, den das niedere Oderbruch durch die Ueberschwemmungen in diesem und dem vorigen Jahre erleidet, mit Sicherheit auf eine halbe Million annehmen.

Koblenz, 6. Oct. (Elb. Z.) Der Präsident des Handelsamtes hat dieser Tage ein Circular an die Handelskammern erlassen, in welchem er sich vorerst im Allgemeinen über die Wichtigkeit des Handels, der Industrie und der Schifffahrt in der anerkennendsten Weise ausspricht und bemerkt, daß namentlich deren möglichst freie Entwickelung nach Kräften gefördert werden müsse. So würden dann auch in Zukunft keine darauf Bezug habende Gesetze ohne das Handelsamt erlassen werden, in welcher Hinsicht es dann für Letzteres von besonderem Interesse sei, die Vorschläge und den Rath der einzelnen Handelskammern zu vernehmen. Zu diesem Behufe werde er dann nicht nur selbst von Zeit zu Zeit die wichtigeren Handelsorte bereisen, sondern auch mehrere anerkannt tüchtige praktisch gewandte Geschäftsleute nach Berlin berufen, um mit ihnen zu conferiren. Die Handelskammern sollten ihm zu diesem Ende ein Verzeichniß der besonders hierzu befähigten Personen einreichen und dabei auch darauf Rücksicht nehmen, daß dieselben außer ihrer Geschäftskenntniß auch sonst eine umfassendere Bildung und einen richtigen Sinn besäßen, wobei zugleich zu bemerken, wie lange Jeder der Vorgeschlagenen schon an dem Orte ansäßig sei.

Koblenz, 8. Octbr. — Mit dem gestrigen Tage ist die Ausstellung des heil. Rockes in Trier geschlossen, und die heilige Reliquie in die Schatzkammer zurückgetragen worden. — Die Anzahl der seit dem 18. August von allen Richtungen her Angekommenen soll bis zum 29sten September eine **Million** und bis zum gestrigen Tage 1,100,000 Menschen betragen haben, was um so weniger übertrieben erscheinen dürfte, da manche Orte, wie Koblenz rc., sich zum drittenmale zahlreich eingefunden haben.

Düsseldorf, 9. Octbr. (Düss. Z.) Der hiesige Stadtrath hat in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, seine Verhandlungen periodisch zu veröffentlichen. Außerdem hat er eine Deputation ernannt, bestehend aus dem Oberbürgermeister **von Fuchsius** und Grafen v. **Spee**, die am 15. October in Berlin des Königs Majestät zu Allerhöchstdessen Geburtstage gratuliren und daselbst die laufenden Geschäfte, betreffend die Abhaltung des Landtags in hiesiger Stadt, den Stadtplan, den Ausbau des Schlosses u. s. w., besorgen soll.

Münster, 8. October. (Westph. M.) Der ständische Ausschuß hat gestern seine Arbeiten beendigt und, dem Vernehmen nach, unter Mitwirkung von vier Staatscommissarien einen neuen Gesetzentwurf über die bäuerliche Erbfolge in der Provinz Westphalen redigirt. — Wie verlautet, werden die Provinzialstände zu Anfang des künftigen Jahres hier einberufen werden.

Vom Rhein, 3. Octbr. (Tr. Z.) Das Beispiel eines Restes älterer Dichter hat bei uns Deutschen Zweifel darüber erregt, ob ein wahrer Dichter ein politischer sein könne. Mit der Zeit ist man so ziemlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein wahrer Dichter bei uns ein politischer sein müsse. Wenn die Wehen und Bestrebungen unserer Zeit den Dichter nicht ergreifen sollen, so müssen wir Andern uns lebendig begraben lassen, so haben wir vollends kein Empfindnngsvermögen mehr. Nach welcher Seite hin aber der Dichter unserer Zeit seine Töne soll erklingen lassen, das ist eben schon bedingt und entschieden durch die Betheiligung an dem Lebensprozeß der Zeit.

Deutschland.

München, 5. October. (M. pol. Z.) Unser König hat durch nachstehendes an den Staatsrath v. Stichaner gerichtetes Handschreiben d. d. 2. October die achte Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe beglückt. Es lautet: „Hr. Staatsrath v. Stichaner! Vorstehendes schreibe Ich Ihnen, dem zeitlichen Präsidenten der gegenwärtig dahier befindlichen Versammlung der Land- und Forstwirthe, als Einladung zu dem von Mir den befraglichen Versammelten Sonnabends den 5ten d. dahier in Meiner Residenz gegeben werdenden Gastmahle, Sie hiebei beauftragend, die gedachte Versammlung von Solchem mit dem Bemerken in Kenntniß zu setzen, daß bei diesem Mahle Mein functionirender Hofmarschall statt Meiner, der Ich an mehrberegtem Gastmahle, wegen erst jüngst gehabter katarrhalischer Affection — ärztlichem Rathe gemäß — nicht theilnehmen kann, Meinem Befehle zufolge die Honneurs machen wird. Der Anfang besagten, im Herkulessaal Meiner Residenz stattfindenden Essens ist um 2 Uhr Mittags, und beginnt demnach zu solcher Zeit, daß die Versammlung dem ihr von der Gesellschaft des Frohsinns am Abend desselben Tags fürgeblich bereitet werdenden Feste beizuwohnen nicht gehindert ist. Mit gnädigen Gesinnungen Ihr wohlgewogener König **Ludwig**."

München, 6. October. (A. Z.) Die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe hielt gestern Vormittag ihre letzte Sitzung und ihre Function in München ist demnach geendet. Das Gastmahl für die Mitglieder, welches gestern am königlichen Hofe stattfand, war durch Glanz und Comfort ein wahrhaft königliches. Die Gäste, an 500, saßen an sechs Tafeln, an deren zwei ersten der Kronprinz und der Prinz Luitpold präsidirten. Der Zwang der Hofsitte war entfernt und es herrschte in den stolzen Prunksälen die geselligste Heiterkeit. Zwei Stunden nach der Tafel folgten die geehrten Gäste einer Einladung in die freundlichen Räume des „Frohsinns" zu einer Abendunterhaltung, die, wie Alles, was die Vorsteher dieser Gesellschaft anordnen, sinnig und ergötzlich war.

(D. A. Z.) Von Seiten der Mitglieder der jüngsten Synode in Baireuth soll unmittelbar an den König eine Beschwerde darüber eingereicht worden sein, daß ihr nicht gestattet worden, die **Kniebeugungsfrage** mit in den Kreis ihrer Erörterungen zu ziehen.

Leipzig, 8. Octbr. (D. A. Z.) In der gestern hier abgehaltenen **Versammlung deutscher Gewerbtreibender** wurden Vorträge gehalten: 1) über die genügende Lösung der Widersprüche, welche in Deutschland noch hinsichtlich der resp. Vorzüglichkeit des leinenen Hand- oder Maschinengespinnstes herrschen, von C. Kämmerer in Gotha; 2) über Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit angemessener Besteuerung der Einfuhr sogenannter Halbfabrikate im Allgemeinen, namentlich der fremden Gespinnste, und den Einfluß einer solchen Besteuerung auf die innere Gewerbthätigkeit und den Volkswohlstand, von H. Bodemer in Großenhain; 3) über die Natur und Wirkungen der Zollcontirungen oder Zollcredite auf den Meßplätzen zu Leipzig und Frankfurt, von B. Eisenstuck in Chemnitz; 4) über die Nothwendigkeit, die Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen und die dazu sich eignenden Mittel zum Gegenstand eifrigster Untersuchung zu machen, von Georg Günther, Schriftführer des Comité. Indem der Vorsitzende die Mitglieder der Versammlung und die dazu besonders geladenen als Gäste Anwesenden dringend anging, mit ihren Ansichten über die zu betrachtenden Angelegenheiten zum Besten des Ganzen nicht zurück zu halten, sprach er zugleich aus, daß es hier nicht auf Petitionen abgesehen sein könne, deren Vergeblichkeit man kennen gelernt habe. Es gelte vielmehr, zur Verständigung über allgemeine Angelegenheiten des deutschen Gewerbfleißes zu kommen und damit die moralische Macht einer Meinung zu bilden. Der von Hrn. Commerzienrath Kämmerer über die Leinengarne und die resp. Vorzüglichkeit des Maschinen- oder des Handgespinnstes gehaltene, sehr klare Vortrag, sprach dem Maschinengarne die Zukunft zu. Von gutem, sorgfältig behandelten Flachs auf guten Maschinen sachkundig gesponnen, falle dasselbe dauerhafter, weit egaler als Handgespinnst aus. Der Weber verarbeite es daher mit 50 Proc. Zeitersparniß, das gute werde im Gebrauche niemals rauh. Der Vorwurf aber, eine minder kühlende Eigenschaft beim Tragen bemerken zu lassen, werde Leinen jeder Art gemacht, das der Schnellbleiche und dabei nicht der gehörigen Behandlung unterlegen habe. Grobe Handgarne würden zwar noch eine Zeit lang ihre Verwendung finden, allein wolle man die Concurrenz des Auslandes bestehen und nicht mit der Handspinnerei am Ende auch die Weberei fallen sehen,

so sei die zunehmende Verwendung von Maschinengarn unerläßlich. Die Versammlung möge daher sich für den Vorzug desselben aus angeführten Gründen, für die Nothwendigkeit der Einführung der Flachsmaschinenspinnerei und für Beschützung derselben durch angemessene Zölle aussprechen, weil der Vorsprung des Auslandes in diesem Industriezweige die Unternehmung darin gefährlich mache. Hr. Kramsta bezeichnete hierauf mehrere, der Erweiterung der Etablissements für Maschinengarn vorzugsweise in Schlesien hinderliche Umstände, wie den Mangel an gutem, im Lande gebauten Flachs, der in jener Provinz kaum drei Monate zur Beschäftigung der Spinnereien genüge. Die höchst mangelhaften Wasserkommunikationen vertheuerten ferner für Schlesien das Beziehen preuß. u. russ. Flachse der Art, daß man sie nach England nicht nur weit schneller, sondern auch zu einem Drittel billigerer Fracht, als nach Schlesien beziehe. Auch Hr. Waentig sprach zu Gunsten und für die Nothwendigkeit des Maschinengarnes, für die auch noch von Hrn. Kramsta geltend gemacht wurde, daß kein großes Etablissement ohne dasselbe auf Sortiment zu halten vermöge. Das Handgarn werde übrigens nothwendig immer geringer, weil nur der von den Spinnereien verschmähte Flachs dazu übrig bleiben werde. Da sich weiter herausstellte, daß sonach die Hebung der Flachskultur für die Leinenindustrie von größter Wichtigkeit sei, wurde von der Versammlung ausgesprochen, daß der Ausschuß sich deshalb mit den landwirthschaftlichen Vereinen in Vernehmen setzen und auf die Dringlichkeit der Anlage von Sammel- und verbesserten Röstungs-Anstalten für das Erzeugniß der kleinern Landwirthe hinweisen möge. — Der letzte Vortrag des Hrn. Georg Günther über die Nothwendigkeit, die Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen zum Gegenstande eifriger Untersuchung zu machen, gab dem Ausschuß zu der Erklärung Veranlassung: er habe die Absicht, die Angabe von ausführbaren Einrichtungen zu dauerhafter Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen als Preisfrage auszusetzen und einen Theil der Fonds dazu zu verwenden. Prof. Biedermann's Vorschlag, die Beantwortung oder doch die Untersuchung und Materialbeschaffung einer Commission oder dem Ausschuß aufzugeben, fand keine Annahme; der Ausschuß erklärte sich jedoch zur Ertheilung von Auskunft bereit. Die Aufstellung der Preisfrage ward also in obiger Art beschlossen, und Jubilatemesse 1845 wird über die Art, wie die Preisertheilung erfolgen soll, das Nähere bestimmt werden.

(Magd. Z.) Der diesjährige Meßkatalog ist etwas dünner als der Osterkatalog des Buchhandels, aber eben so reich an schönwissenschaftlicher Phantasiewaare, als arm an rein wissenschaftlichen oder für das Leben gemeinnützigen Schriften. Die katholische Theologie lieferte sehr viel Beitrag, desto weniger die protestantische, welche immer schweigsamer wird. Ohne Zahl vermehren sich die Bilderwerke, Novellen und Romane. Eine neue Auflage erhielt Eichhorns Staats- und Rechtsgeschichte, v. Gagern's Geschichte bis zum zweiten Pariser Frieden. Folgende Buchhandlungen lieferten die meisten neuen Artikel der Bücher-Messe: Michelsen 119, meistens Commission ausländischer Buchhandlungen, Manz 60, Voigt 53, Otto Wigand 48, Arnold 40, Brockhaus und Kollmann in Leipzig jeder 36, Reimer in Berlin 35, Brockhaus und Avenarius und Meyer und Zeller jeder 32, Cotta 31, Heymann 30, Vieweg 28, Teubner 24, Steinkopf und Weidmann jeder 23. An gebornem Maculatur fehlte es nicht.

Tharant, 4. October. (Lpz. Z.) Bei der im vorigen Jahre stattgefundenen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Altenburg wurde von den daselbst anwesenden Forstwirthen auf den Antrag des Regierungs-Ober-Forstmeisters von Pannewitz zu Breslau beschlossen, dem Geh. Ober-Forstrath Cotta allhier in Anerkennung dessen großer Verdienste um die Ausbildung der Forstwissenschaft in Deutschland und den meisten übrigen europäischen Ländern und als ein Merkmal der Dankbarkeit, Verehrung und Liebe, welche die Milde und Liebenswürdigkeit des edlen Mannes in den Herzen seiner zahlreichen Schüler und Verehrer erweckt, ein Cotta-Album zu stiften. Am heutigen Tage hat der Ober-Forstmeister von Pannewitz in Begleitung des Geh. Finanzrathes, Freih. von Berlepsch, sowie in Gegenwart der anwesenden Professoren bei der hiesigen Akademie für Forst- und Landwirthschaft, dieses Album dem hochverdienten Mann im Kreise seiner Familie mit gehaltvollen, aus dem Herzen gesprochenen Worten übergeben, und hat Letzterer diese Gabe der Verehrung deutscher Forstmänner mit Wohlwollen und sichtbarer Rührung angenommen. Der König hat ein Exemplar dieses Albums, welches Allerhöchstdenselben durch den Ober-Forstmeister von Pannewitz zu Pillnitz ehrfurchtsvoll überreicht wurde, anzunehmen, und Höchstsich auf das huldreichste über die Verdienste des gefeierten Mannes und das zu deren Anerkennung veranstaltete Unternehmen zu äußern geruht.

Aus Niedersachsen, 5. October. (Köln. Z.) — In England freut man sich über Erscheinungen, die in Deutschland manche Gegner haben. So hat dort das Parlament die Gebäude, in welchen die sogenannten Mechanics Institutions, d. h. die Arbeiterversammlungen, stattfinden, von aller Steuer und Abgabe befreit. In diesen Clubbs zahlt der Arbeiter eine geringe Summe und findet dafür wohlgeheizte und beleuchtete Zimmer, eine seinen Bedürfnissen angepaßte Büchersammlung; er sieht Modelle rc. ausgestellt, und die Wirkung dieser Clubbs wird als eine so segensreiche geschildert, daß man ähnliche Vereine auch außer den Städten auf dem platten Lande zu gründen gedenkt. Sollte bei uns nachtheilig sein, was anderwärts so wohlthätig wirkt?

(A. M.) Der zwischen Belgien und dem Deutschen Zollverein abgeschlossene Handelstractat hat, nach sichern Mittheilungen, im Haag die Freude etwas getrübt, die man darüber geäußert, daß Hannover sich trotz aller Bemühungen nicht dem Zollverein genähert hat. Holland hofft nun auf indirectem Wege sich Deutschland wieder nähern zu können, allein solche Absichten finden in Berlin kein Echo, und die Schwierigkeiten des Zollbeitritts Luxemburgs sind in Berlin noch nicht vergessen.

Mainz, 1. October. (A. Z.) In diesen Tagen tritt der Gouvernementswechsel ein. Preußen wird die Gouverneurstelle wieder in der Person des Prinzen Wilhelm, Oheims Sr. Maj., besetzen, dem Mainz um seiner Nachbarschaft bei Darmstadt und um sein selbst willen werth geworden zu sein scheint; als Vicegouverneur nennen Einige den ersten Adjutanten des Königs, General v. Neumann, andere den Inspector der Bundesfestungen, General v. Below. Die Commandantenstelle wird von Oesterreich in der Person des jetzigen Brigadiers, Generals v. Fetzer, besetzt werden.

Mannheim, 6. October. (Mannh. J.) Durch Briefe aus Brüssel vom 5. October vernehmen wir, daß die Schwierigkeiten und Bedenken, welche der Ratification des deutsch-belgischen Handelsvertrags noch entgegenstanden, am Vorabend der Ausgleichung sich befinden, und daß jedenfalls die vollständige Ratification des Vertrags in kürzester Frist erfolgen wird. Behufs einer weiteren Ausdehnung des Vertrags sollen dann nach gegenseitiger Uebereinkunft neue Verhandlungen eröffnet werden.

Vom badischen Oberlande, 4. Oct. (Oberrh. Z.) Heute hat an einigen Orten die Weinlese begonnen, und im Rheinlande ist man schon seit einigen Tagen damit begriffen. Die fortwährend ungünstige Witterung und die eingetretene Fäulniß machen das Einsammeln der Trauben nothwendig.

Hamburg, 9. Octbr. — Der kaiserl. russ. Vicekanzler Graf von Nesselrode, ist gestern auf der Rückreise von London nach St. Petersburg hier eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 5. October. (A. Z.) Während die Hoheitssache der deutschen Herzoge auch von Seite der europäischen Großmächte nun erledigt ist, werden wieder, wie man vernimmt, von einigen Familiengliedern, namentlich Wittwen anhaltischer herzoglicher Häuser, besondere Unterhandlungen eingeleitet, um die Titulatur der Souveraine auch auf sie auszudehnen.

† Schreiben aus Wien, 11. October. — Der k. k. Gesandte in Athen, Ritter Prokesch von Osten, ist gestern wieder auf seinen Posten von hier abgegangen. — Aus Preßburg wird berichtet, daß in einer der letzten Circular-Sitzungen der Vorschlag, die Domestikal-Steuer auch auf den Adel auszudehnen, mit 33 gegen 13 Stimmen verworfen worden ist.

Russisches Reich.

Von der polnischen Grenze, 28. Sept. (A. Z.) Es ist bereits berichtet worden, daß eine Verordnung erlassen ist, wonach Niemandem, der des Schleichhandels einmal überführt worden, fernerhin ein Paß zu Reisen in das Ausland ausgestellt werden darf; durch einen Specialbefehl des Fürsten-Statthalters ist diese Verfügung dadurch verschärft worden, daß sogar allen Individuen, die des Schleichhandels nur verdächtig sind, keine Pässe mehr ertheilt werden sollen. Eine andere strenge Maßregel, die gleichfalls nächstens ins Leben treten soll, besteht darin, daß Jedem, der des Schleichhandels überführt oder auch nur dringend verdächtig ist, der Aufenthalt in dem Grenzrayon unter keiner Bedingung länger gestattet, vielmehr seine Uebersiedelung in das Innere des Landes sofort angeordnet werden soll. Außerdem hat die Zollbehörde das Recht erhalten, in jedem Hause und zu jeder Stunde Durchsuchungen vorzunehmen, wobei sie eines andern Vorwandes nicht bedarf, als der Angabe, es sei die Anzeige geschehen, daß in dem Hause eingeschmuggelte Waaren aufbewahrt würden. Wehe dem, bei dem auch nur ein verbotenes Zeitungsblatt, Buch oder dergleichen vorgefunden wird; die geringste Folge ist eine unfreiwillige Reise nach Warschau und ein mehrmonatlicher Aufenthalt daselbst! — Der Eisenbahnbau ist bei dieser Hauptstadt nunmehr so weit gediehen, daß nächstens eine Probefahrt auf einige Meilen statthaben soll. — Mit Bestimmtheit wird jetzt von den Russen den Nachrichten widersprochen, welche die Zeitungen über die Siege Schamyls im Kaukasus verbreitet haben. Sie läugnen diese Siege völlig ab, behaupten aber auch nicht, daß Neidhardt in dem diesjährigen Feldzug irgend bedeutende Vortheile über die Bergvölker errungen habe. Wahrscheinlich wird er dafür den Oberbefehl verlieren und die Erlaubniß zu einer Reise in's Ausland zur Herstellung seiner Gesundheit erhalten.

Frankreich.

Paris, 5. October. — Ein großer Schritt zur Befestigung der Colonisation Algeriens ist geschehen durch eine gestern im Moniteur erschienene Ordonnanz in 116 Artikeln zur Regulirung des Eigenthumsrechts in Frankreichs afrikanischen Besitzungen. Das umfassende Aktenstück ist eingeleitet und motivirt durch einen Bericht des Kriegsministers, Marschall Soult.

Der Prinz von Joinville hat, auf die Erfahrungen seiner Expedition gegen Marokko gestützt, eine höchst interessante Note über die Anwendung der Kriegsdampfboote geschrieben und selbe dem Admiralitätsrathe übergeben; man glaubt, daß sie ebenfalls im Druck erscheinen wird.

Man bemerkt, daß seit einigen Tagen der Polizeipräfect und der General Sebastiani in Civilkleidung und nur von einem Bedienten gefolgt, alle Quartiere der Stadt durchreiten und häufig Noten aufzeichnen, eine Maßregel, die wahrscheinlich auf die während der Abwesenheit des Königs angeordneten Vorsichtsanstalten Bezug hat. — Der Deputirte Galos, einer der eifrigsten Anhänger des Ministerums, hat seine Entlassung von den hohen Funktionen, die er in der Marine-Administration bekleidete, gegeben; einige andere höhere Marine-Beamte haben dieses Beispiel befolgt. Die Marine ist mit dem Ministerium sehr unzufrieden und man thut Alles, um die Sache auszugleichen.

Die gewöhnlich über Spanien gut unterrichtete Presse giebt heute ein Schreiben Espartero's an die Königin Isabella, worin der Exregent dagegen protestirt, je der Königin feindlich gesinnt gewesen zu sein, vielmehr betheuert, ihr auch jetzt noch unbedingt ergeben und zu dienen bereit zu sein. Wenn der Brief ächt ist, so zeigt er, wie wenig Espartero mehr auf seine eigene Partei, die der Ayacuchos, rechnet und gezwungen ist, zu einem Pater peccavi seine Zuflucht zu nehmen. Man sagt, daß er wieder zu Gnaden angenommen und an O'Donnell's Stelle zum Gouverneur von Havanna ernannt werden soll.

Paris, 6. October. — Es wird officiell angezeigt, daß der Herzog von Glückberg (Sohn des Herzogs de Cazes) Paris gestern Abends verlassen hat, um sich nach Madrid und von da in's Kaiserreich Marokko zu begeben; er überbringt dahin den der französischen Regierung ratificirten Friedenstractat zwischen Marokko und Frankreich.

Zur Erinnerung an die jüngsten Ereignisse und Waffenthaten in Marokko hat der König auf dem Schlosse zu Eu eine Ordonnanz unterzeichnet, kraft welcher fünfzig politische Verurtheilte begnadigt werden. Die königliche Milde verbreitet sich über zwei Kategorien Verurtheilter; sie kommt zu gut: 1) allen Individuen, deren Strafzeit im Jahr 1847 oder früher abläuft; 2) einer gewissen Zahl von Individuen, die zu weit härtern Strafen condemnirt sind und zwar bis zu zwanzig Jahren Einsperrung oder auch zur Deportation. Vorstehende Notiz erscheint heute in den Débats. Im Moniteur liest man Folgendes: „Durch Ordonnanz vom 4. October, erlassen im Schlosse zu Eu, hat der König allen politischen Gefangenen, deren Strafurtheil vor 1844 ergangen ist und vor dem 1. Januar 1847 ablaufen sollte, den Rest der Strafe erlassen — und ebenso auch zwölf andern politischen Gefangenen, die zu 6, 10, 15, 20 Jahren Einsperrung oder zur Deportation verurtheilt sind. Dupoty und Blanqui sind, wie es heißt, unter den 50 Amnestirten; Prinz Louis Napoleon und Barbes gehören nicht in die Zahl der Begnadigten.

Die Presse versichert heute in positiver Weise, der Kaiser von Marokko hätte sich vor Ankunft des Hrn. von Glücksberg zur Unterhandlung über den Friedensvertrag, bereits geneigt gezeigt, die Bedingungen anzunehmen, welche ihm anfänglich auferlegt werden sollten; eine dieser Bedingungen hätte in der Tragung der Kriegskosten und in deren Bezahlung in gewissen jährlichen Raten bestanden, welcher Verbindlichkeit jedoch Marokko enthoben werden sollte, sobald eine Auslieferung Abd-el-Kaders stattfinden würde; diese Bedingungen wären von dem Prinzen von Joinville gestellt worden; es würde demnach der Kaiser Abderrhaman nicht wenig über die Mäßigung Frankreichs erstaunt gewesen sein, welches später auf jede Entschädigung für die Kriegskosten und auf die Auslieferung des Emirs verzichtete; es könnte aber deßhalb wohl nicht auf eine Erkenntlichkeit von Seiten Marokko's gerechnet werden; denn es werde der Kaiser wohl wissen, daß er diese Ermäßigung der Friedensbedingungen allein der Vermittelung Englands verdanke; Frankreich werde alle Kosten des Kriegs tragen und England allen Vortheil ernten. — Der spanische General Baron de Los Valles, welcher aus Frankreich ausgewiesen worden, ist vor einigen Tagen nach England abgereist, von wo er

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 241 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 14. October 1844.

(Fortsetzung.)

sich nach St. Petersburg begeben wird. Es heißt, Baron de Los Valles sei von Don Carlos mit einer Specialmission beauftragt. Es sind übrigens, wie versichert wird, alle Unterhandlungen über eine Vermählung des Prinzen der Asturien, des ältesten Sohnes des Don Carlos, mit der Königin Isabella von Spanien wieder abgebrochen. Die Oppositionsblätter enthalten fast durchaus heftige Angriffe auf die Reise des Königs, die sie mit den Ereignissen von Taiti und dem ungenügenden Friedensschlusse mit Marokko in Verbindung bringen und höchst unpassend finden. An gehässigen Erfindungen und Suppositionen aller Art lassen sie es hierbei nicht fehlen. — Der Prinz von Joinville soll sich alle ihm zu Ehren vorbereiteten Festlichkeiten verbeten haben, dagegen sieht man ihn viel in Paris unter dem Volke herum gehen und sich mit Jedermann unterhalten.

Der englische Admiral Owen hat die Station bei Gibraltar verlassen und ist am 24. September an Bord des Steamers „Sydenham" nach Malta zurückgekommen. Es verbreitet sich das Gerücht, Admiral Owen werde in Kurzem sehr ansehnliche Verstärkungen erhalten.

Als Concurrenten für Uebernahme der Eisenbahn von Orleans nach Bordeaux sind drei Gesellschaften zugelassen worden, nämlich die von Hrn. Blacke, Patterson und Rothschild repräsentirten Compagnien.

Der Constitutionnel enthält einen dritten Artikel über die Berliner Gewerbe-Ausstellung, namentlich über die Gewebe in Wolle, Seide ꝛc. Die Mosaik-Teppiche von Fonrobert und Pruckner werden besonders gelobt; auch die Seidenwaaren der Herren Plantier, Gabain, Baudoin, Rimpler, Mayer und die Shawls von J. Zeisel werden ausgezeichnet.

Paris, 7. October. — Es gab sich heute bei Eröffnung der Börse eine Neigung zum Steigen in französischen Renten kund, da man allgemein in Folge der vom Könige ertheilten Amnestie eine Preisbesserung erwartete. Um 2 Uhr aber traten zahlreiche Verkäufe ein.

Se. Majestät der König wird sich heute (am 7. October) zu Treport einschiffen; er wird morgen, Dienstag, gegen 4 Uhr im Windsorcastle eintreffen, bis zum 14ten October bei der Königin Victoria zum Besuche bleiben, und wahrscheinlich am 15. October in Treport zurück sein, falls Wind und Wetter die Excursion nach Brest und Cherbourg nicht erlauben sollten. Wenn der König direct nach Eu zurückkommt, so wird er noch 8 Tage dort bleiben und gegen den 23. October zu St. Cloud angekommen.

Ein Tagesbefehl des Admiral La Susse, der von ihm commandirten Escadre eröffnet, besagt: „Der König wird sich am 7. October zu Treport nach Portsmouth einschiffen; die nachbezeichneten Schiffe haben Befehl erhalten, sich dort einzufinden; sie werden demgemäß Cherburg am 3. October verlassen: das Dampfboot „Gomer" Yacht des Königs, von 450 Pferdestärke; die Steamer „Elan", „Caiman", „Fulton" und die Segel-Yacht „Reine Amelie".

Graf Nesselrode hat den König der Franzosen nicht in London erwarten wollen; er hat sich am 4ten October Abends nach Hamburg eingeschifft, um sich von da nach St. Petersburg zurückzubegeben (s. unt. Hamburg.)

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Guizot, ist gestern früh nach dem Schlosse von Eu abgereist.

(Rh. Bl.) Die Regierung hat keineswegs die Absicht das Protektorat auf der Inselgruppe von Otahiti aufzugeben; auch finden deshalb keine Unterhandlungen mit England statt. — Die Blätter des Herrn Thiers führen einen sehr leidenschaftlichen Krieg gegen die jetzige Verwaltung welche Polemik sogar häufig den König persönlich angreift, weshalb das persönliche Organ des Herrn Guizot (le Globe) dem Constitutionnel die bittersten Vorwürfe macht, sogar von Verrath und Verletzung der constitutionellen Fiction spricht, ja so weit geht auszurufen: „Ihr Unsinnigen, Ihr greift den König unsern alleinigen Schild an? Vergeßt Ihr daß wir ihn nicht immer besitzen werden? Habt Ihr die Geheimnisse der Zukunft enthüllt? Und ihr zerfleischt die Gegenwart?" Der Globe begeht in seinem Eifer denselben Fehler, den er dem Constitutionnel vorwirft, das Königthum bloßzustellen. So werden denn hier die sogenannten constitutionellen Grundsätze sowohl von der Opposition, als den Ministerien in der täglichen Polemik wenig beachtet.

In Budschia war am 19. September, durch die Bosheit der Eingeborenen angestiftet, bei heftigem Südwest ein großer Brand ausgebrochen. Die Blockhäuser Clauzel und Doria mit den daselbst aufgehäuften Munitionsvorräthen wurden zerstört, und einen Augenblick war man nicht ohne Besorgniß für Budschia. Während der mit einer solchen Feuersgefahr verbundenen Verwirrung versuchten die Kabylen einen Angriff auf die Stadt, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die gleichzeitige Erscheinung Ben-Salems in den Umgebungen von Delliß läßt auf einen angelegten Aufstandsplan schließen, dessen Berechnungen durch die Schlacht am Ysly vereitelt wurden. Ehe jedoch die von Bugeaud gegen Delliß ausgesandte Expeditionscolonne eintraf, hatte Ben-Salem schon durch den dortigen Gum eine Niederlage erlitten, welche dem Kaid der Hadschuten das Leben kostete, der an der Spitze seiner Reiter fiel. Ben-Salem soll sich hierauf in die gebirgigen Umgebungen von Budschia geflüchtet haben.

Spanien.

Madrid, 30. September. — Die Königin Mutter hat eine Deputation der Provinz Guipuzcoa empfangen, welche ihr den Titel „Mutter und Beschützerin der Provinzen Biscayen und Guipuzcoa" anbot. Ihre Majestät entsprach durch Annahme dieses Titels dem Wunsche der Deputation.

Briefe aus Madrid vom 28sten melden, daß die Cortessitzung mit einer Thronrede eröffnet werden wird; die Königin wird zum ersten Male die Cortes persönlich eröffnen, weshalb dies auch mit vieler Feierlichkeit geschehen soll. Die Thronrede soll das ganze Programm der Arbeiten der Session enthalten; die Hauptsache in den Augen der Minister bleibt noch immer die Reform der Constitution. Die vorbereitenden Versammlungen der Deputirten haben begonnen. Das neue Criminal-Gesetzbuch ist fast beendet; Herr von Cormenin, nach Madrid berufen, hilft durch seine Rathschläge die administrativen Reformen vorbereiten und man ist so zufrieden mit ihm, daß dieser Republikaner wahrscheinlich mit den Orden Carlo III. und Isabella der Katholischen hierher zurückkehren wird.

Es heißt, Espartero werde am 10. October eine Art Manifest erlassen, besagend, daß nun erst seine Funktionen ihre gesetzliche Endschaft erreicht hätten.

Es soll sofort zur Wiederbewaffnung der Nationalgarde der Hauptstadt geschritten werden.

Großbritannien.

London, 5. October. — Die auf der Nordseite des Schlosses gelegenen Gemächer, welche der König der Franzosen bewohnen wird, bestehen aus dem königlichen Gesellschaftszimmer und dem Berathungssaale, den Kabineten des Königs und der Königin, und dem Gesellschaftszimmer der Königin. Diese Prachtgemächer sind auf das Kostbarste eingerichtet und sind reich an Kunstschätzen der flamändischen und italienischen Schule.

Der Prinz von Surate verließ den 3. October England, um nach Ostindien zurückzukehren. Vor vier Monaten kam Se. Hoh. mit der Ueberlandpost an und scheint sich sehr gut in England gefallen zu haben. Da der Nabob in sein Heimathland mit so angenehmen Eindrücken zurückkehrt, so steht zu erwarten, daß bei der leichten Communikation und bei der kurzen fünfwöchentlichen Reise mehr indische Große nach Europa kommen werden, um die europäische Kultur und Einrichtungen persönlich kennen zu lernen.

Die Lord Brougham's-Bill, in deren Folge für kleinere Geldsummen keine Personalhaft mehr eintreten kann, hat in England schon vortreffliche Früchte getragen. Nach dieser Bill wurden nur solche Schuldner eingeklagt, welche Vermögen besitzen, an welches sich der Gläubiger halten kann. In den letzten Sitzungen waren daher mehre Gerichtshöfe, welche früher überbeschäftigt waren, fast ganz geschäftslos. Dies ist eine erfreuliche Wahrnehmung, über die sich jeder Menschenfreund nur beifällig äußern kann, statt daß sonst diese Gerichtshöfe mit armen Handarbeitern und Tagelöhnern angepfropft waren, welche von wucherischen Krämern ausgesogen wurden und gepfändet werden sollten.

Nicht erfreulich ist der Blick auf die in den Zeitungen so oft wiederkehrenden Klagen über das Zunehmen des Pauperismus, wogegen alle möglichen Mittel besprochen werden, aber alle Vorschläge geben mehr oder minder das trostlose Resultat, daß die Abhülfe mit unglaublichen Schwierigkeiten verknüpft ist. Man muß natürlich helfen, wo und wie man nur immer kann, die Leiden zu lindern und zu verhüten, aber ganz ist dem Uebel wohl durch kein menschliches Mittel abzuhelfen. Es ist zu spät; man hätte wenigstens zwanzig Jahre früher durchgreifende Mittel dagegen anwenden müssen. Jetzt bleibt nichts übrig, als ein großartiges Kolonisationssystem; mit welchen Hindernissen dasselbe zu kämpfen hat, braucht nicht gesagt zu werden. Mögen zum Wenigsten die Regierungen und Völker des Kontinents die warnende Stimme nicht überhören!

London, 6. Oct. — Man hat berechnet, daß die in den letzten Parlamentssitzungen autorisirten Eisenbahnen ein Kapital von 11,741,717 Pfd. St. bedürfen. — In Folge der neuen Fabrikarbeiterbill haben mehr als 3000 Arbeiter aus den Spinnereien zu Leeds zu arbeiten aufhören müssen. Meistens sind dies Frauen oder Mädchen, die in die Kathegorie der jungen Personen gehören. — Gestern Morgen um Eins hat auf der Eisenbahn von Croydon ein schrecklicher Unfall sich ereignet. 2 Konvois, von denen der eine dem andern folgte, stießen beim Auslaufe aus der Station von Jolly Sailors heftig an einander; ein Wagen des zweiten Konvois wurde aus den Rails geschleudert und mehre Personen darin schwer verwundet. Die Ursache des Unfalles ist darin zu suchen, daß hinter dem ersten Konvoi kein Licht aufgesteckt war.

In einem Artikel über das System der Handelsfreiheit sprechen sich die Times in folgender Weise unter Anderm aus: Wir haben schon hervorgehoben, daß der Geist, welcher den Zollverein in's Leben rief, auch in andern Theilen Europa's sich wirksam zeigt. Er strebt, die verschiedenen Bestandtheile des österreichischen Staats zu einen; er wird wahrscheinlich die italienischen Staaten verschwistern; er hat selbst Frankreich dazu gebracht, für seine Handels-Interessen in Belgien einen vergeblichen Anlauf zu nehmen. Aber gerade, daß dieser Versuch mißglückte — abgesehen von den wichtigen politischen Erwägungen, die er im Geleite hat — beweist genugsam, unter welchen Bedingungen solche Zollverbindungen möglich sein können. Sie erfordern unabweislich ein System mäßiger Zollansätze und ein gutes System innerer Verbindungsmittel. Unter diesem doppelten Gesichtspunkte hatte Frankreich Belgien nichts zu bieten, indem es Belgien mit seinem Prohibitiv-System verstrickt hätte, welches alle Beziehungen Belgiens mit seinen Nachbarn und dem deutschen Grenznachbar ganz unmöglich gemacht hätten. Frankreich hätte Belgien dafür den französischen Markt eröffnet, aber Frankreich hat bis jetzt weniger als irgend eine andere europäische Nation gethan, um das Eisenbahn-System zu vervollständigen, dessen es mehr als irgend ein anderes Volk bedarf. Das Handels-System Belgiens, seine Häfen und seine Eisenbahnen verbinden es schon mit seinen deutschen Nachbarn; und ob zwar die Franzosen dem Brüsseler Gouvernement darob schmollen, daß es der Juli-Revolution den Rücken zukehrt, so haben sie die Schuld davon nur ihrem thörichten Festhalten an einer Handelspolitik beizumessen, die jeder Staat allgemach zu verlassen strebt und zugleich in der Langsamkeit zu suchen, mit der sie die Verbesserungen der Verbindungsmittel einführten, welche einstens so wichtig zum wechselseitigen Austausch der Erzeugnisse aller Welttheile beitragen müssen.

Belgien.

Brüssel, 7. October. — So eben erscheint ein Königlicher Beschluß in Bezug auf die Unruhen, welche zu Verviers vom 15 — 17. September stattgefunden haben. Als der Gemeinderath dieser Stadt sich den 17. versammelt hatte, stattete der Bürgermeister Bericht über die an den vorhergehenden Abenden stattgefundenen Unruhen ab, indem er von den getroffenen Maaßregeln und einem Proklamationsentwurfe sprach, den er so eben abgefaßt, um die Volkszusammenrottungen dadurch zu zerstreuen. Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, diese Berathung des Gemeinderaths zu annulliren.

Der „Vlämisch Belgie" sagt: Man hat einigen Zweifel geäußert, daß der Vertrag vom 1. Sept. von den verschiedenen Staaten des Zollvereins genehmigt werden würde. Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß Baiern, Würtemberg und das Großherzogthum Hessen den Vertrag bereits ratifizirt haben. Alle Bedenken über das Zustandekommen des Vertrags müssen demnach schwinden.

Schweiz.

Neuchatel, 3. October. — Der Staatsrath hat folgende Antwort auf die bei Gelegenheit des Attentats auf das Leben des Königs an denselben gerichtete Manifestationen erhalten: „Meine Herren, Ich bin sehr überzeugt von dem Schmerze, welchen das Attentat auf das Leben Meiner Gemahlin und das Meinige Ihnen verursacht hat, um dafür nicht erkenntlich zu sein und der Dank, welchen Sie der göttlichen Vorsehung wegen Unserer glücklichen Errettung bezeugten, hat Mich tief gerührt. Die Gesinnungen, welche die Glückwünsche, die Sie, meine Herren, an Mich gerichtet haben, entsprechen, wie Ich gern anerkenne, ganz der Treue und Anhänglichkeit, welche die Einwohner des Fürstenthums stets für Mein königl. Haus an den Tag gelegt und wovon die Königin und Ich kürzlich mitten unter Ihnen lebhafte Beweise empfangen haben. Ich danke Ihnen für die Wünsche, welche Sie für die Königin und Mich zu Gott aussprechen; glauben Sie, m. H., daß die, welche Ich für das Glück Ihres Landes im Allgemeinen und für Sie insbesondere hege, nicht minder aufrichtig sind, und daß Ich stets das, was in Meiner Macht steht thun werde, um deren Erfüllung herbeizuführen.

Merseburg, den 22. September.

Friedrich Wilhelm."

Luzern, 6. October. (N. Z. Z.) Soeben haben an der hiesigen Gemeindeversammlung die Liberalen einen glänzenden Sieg errungen, der für die Zukunft unseres Kantons von entscheidenden Folgen sein wird. Von 1062 anwesenden, stimmfähigen Bürgern haben 769 für die Nichtannahme der Jesuiten an die zu errichtende zweite Pfarrei gestimmt, nur 293 für deren Annahme. Und welche Qualität von Leuten stimmte für die Jesuiten? Neben den Stadträthen von Luzern waren es ihre Angestellten, Polizeidiener, Nachtwächter, und die sogenannten Frankenfresser, welche man auch Nobelgardisten nennt, weil sie in Tagen der Furcht jeweilen die Noblen bewachen müssen; sodann noch der Bundespräsident Siegwart Müller und der Obergerichtspräsident J. Schmied. Hrn. Siegwart ist bei dem Austritt aus der Jesuitenkirche die Grobheit begegnet, mit lautem Hohngelächter empfangen zu werden. Noch ist zu erinnern, daß unsere Jesuitenfreunde Pillier, Hautt, Siegwart und Consorten sich alle möglichen Umtriebe erlaubten und bereits einen sichern Sieg träumten, wie aus der letzten Staatszeitung zu entnehmen ist. Das Gestirn Siegwart ist aber am Erbleichen und die Jesuiten selbst werden ihm keinen Glanz mehr verleihen können. Die moralische Wirkung des heutigen Tages für den ganzen Kanton ist noch nicht zu berechnen.

Italien.

Mailand, 27. Sept. (A. Z.) Der sechste italienische wissenschaftliche Verein wurde heute mit einem Dankamte in unsrer Domkirche geschlossen, welchem nicht weniger als 1148 Gelehrte anwohnten. Sämmtlichen Mitgliedern des Congresses wurde eine Denkmünze ausgetheilt. Unter ihnen herrscht nur eine Stimme über die ausgezeichnete Aufnahme, deren sie sich in unserer Mitte zu erfreuen hatten. Sie gestehen laut, daß man mit Recht Mailand das lombardische Athen nennt.

Neapel, 24. September. (Frz. Bl.) — Sehr oft ist von der Freilassung gewisser politischen Gefangenen gesprochen worden. Wir vernehmen, daß endlich am 22sten die Herren Borzelli, de Augustinis, Poerio, Ayala, die beiden Neffen des Generals Pepe und die übrigen im letzten Mai verhafteten Personen das Schloß Sainte-Elme verlassen haben.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 25. September. — Amtliche Berichte aus Syrien thun Meldung von einigen Vorfällen, die sich dort während des Monats August zugetragen und abermals beweisen, wie sehr sich die französischen Oppositions-Journale und einige deutsche Zeitungen in ihren Muthmaßungen über die ungünstigen Resultate, welche die Renegatenfrage haben würde, getäuscht haben. Es liegen mehre Fälle vor, wo von Türken geraubte Christen, die schon zum Islam überzugehen gezwungen worden, von den türkischen Behörden ihren Religionsverwandten zurückgegeben wurden. — In Aleppo von Mossul angekommene Briefe berichten, daß zwar dort gegen 20 der in dem letzten Volksauflauf gegen die Dominikaner-Mönche am meisten betheiligten Muselmänner gefänglich eingezogen worden, daß man es aber nicht gewagt habe, auch den Mufti, gemäß der zwischen der Pforte und Herrn de Bourqueney getroffenen Uebereinkunft, festzunehmen und nach Konstantinopel zu senden. — (D. A. Z.) Briefe aus **Tiflis** melden: Der Aufstand in Kachetien wurde von dem Gen. Schwartz mit großem Verluste von Seiten der Russen unterdrückt. General Neidhardt und Gurko befinden sich noch immer in Daghestan. Das Waffenglück schien in Daghestan sich wieder auf die Seite der Russen wenden zu wollen, entschied sich aber plötzlich in seiner sonderbaren Laune abermals zu Gunsten der Tschetschenzen, so daß die Russen alle weitern offensiven Maaßregeln aufgaben und sich jetzt nur auf die Defensive beschränken.

Aus **Braila** in der Walachei, 24. September. (Schw. M.) In letzterer Zeit ist bei uns viel von einer zu bauenden Eisenbahn von der polnischen Grenze nach Gallacz die Rede, die somit Hamburg und Berlin (Stettin) direct mit dem schwarzen Meer in Verbindung bringen würde. Es scheint diese Idee auch in der Absicht der preußischen Regierung zu liegen, die, wie man vernimmt, bei unserem Fürsten einwirkt, sowie der beabsichtigte Anschluß der niederschlesischen Eisenstraße an die Nordbahn bei Oderberg die directe nördliche Verbindung mit Triest herzustellen bestimmt ist. Bei uns dürften wohl noch Jahre vergehen, bis eine derartige große Unternehmung auf Verwirklichung rechnen kann.

† Schreiben von der **türkischen Grenze**, 6. October. — Während Wucsitsch seit seiner Rückkehr viel Bestreben zeigt, die Parteien zu vereinigen, zu welchem Zwecke er bei jeder Gelegenheit zur Versöhnlichkeit, Vergessenheit des Geschehenen, Einigkeit u. s. w. ermahnt, während man selbst daran denkt, die entlassenen Beamten allmälig wieder zu bediensten, das Loos der politischen Sträflinge zu mildern, kurz, während man bemüht ist, alle Wunden der letzten Umwälzung zu heilen, ist so eben ein neuer Ruhestörungs-Versuch in Serbien vorgekommen, jedoch abermals vereitelt worden. Eine Anzahl Emigranten hatte in der Meinung, ganz Serbien in Flammen zu setzen, von österreichischem Gebiet aus über die Save gesetzt, um damit im Schabauczer Bezirke, wo die Familie Obrenowitsch zahlreiche Anhänger zählen soll, den Anfang zu machen, und schon sollen sie Meister der Stadt gewesen sein, den Bezirks-Vorsteher niedergemacht und neue Behörden eingesetzt gehabt haben, bis es möglich war, Truppen von Belgrad aus gegen sie zu beordern, denen es dann aber schnell gelang, die Stadt Schabacz wieder in Besitz zu nehmen, und sich der dortigen Rebellen zu versichern. Die zum Zweck der Verbreitung des Aufstandes ausgesendeten Banden wurden eifrigst verfolgt. Wie man hört, hat man bei den verhafteten Rebellen Uniformen, Fahnen und Waffen gefunden, die sie sich auf österreichischem Boden verschafft haben sollen, was wahrscheinlich von Seite der serbischen Regierung lebhafte, von Konstantinopel und St. Petersburg unterstützte Reklamationen, deren Spitze zweifelsohne vorzugsweise gegen den Fürsten Milosch, der dabei stark compromittirt erscheinen soll, gerichtet sein wird, bei dem österreichischen Kabinet veranlassen wird.

Griechenland.

Athen, 26. September. (A. Pr. Z.) Die ersten Verhandlungen der Kammer, obgleich an und für sich von keinem Interesse für das Ausland, sind doch in sofern von Wichtigkeit, als man daraus die relative Stärke der verschiedenen Parteien entnehmen kann. Gleich am Tage nach der feierlichen Eröffnung der Kammern hielten die Deputirten die erste ordentliche Sitzung unter dem Vorsitz des Alters-Präsidenten, General Nikitas, genannt Turkophagos oder der Türkenfresser. K. Kolokotronis schlug vor, daß bis zur Annahme des aufzusetzenden Reglements man sich nach dem der National-Versammlung des vorigen Winters richten sollte, welches angenommen wurde, jedoch mit dem Zusatz „insofern dasselbe nicht gegen die Bestimmungen der Constitution streitet" und einigen Veränderungen. Das Reglement wurde dann verlesen und artikelweise angenommen. Beim Art. 45 über die Art der Abstimmung wurde indeß heftig debattirt. Einige verlangten die unveränderte Annahme des Artikels, welcher feststellt, daß das Stimmen über persönliche Fragen geheim, über sächliche öffentlich sein solle, und ferner, daß die Prüfung der Gesetzlichkeit der Wahlen der Deputirten als sächliche Frage zu betrachten sei. Dieser Ansicht huldigten alle ministeriellen Deputirten, wogegen die Opposition sie als persönliche Fragen behandelt haben wollte. Herr Maurokordatos machte alsdann den Antrag, „daß jede Debatte bei verschlossenen Thüren stattfinden müsse, so oft zehn Deputirte dieses verlangten"; hierüber wurde abgestimmt. Das Resultat war: Gegen den Antrag 103, für den Antrag 4. Ministerielle Majorität 99.

Miscellen.

Berlin, 8. Octbr. — Dem Vernehmen nach geht man damit um, den sogenannten Intelligenzzwang, vermöge dessen jede Annonce, welche für die Zeitungen bestimmt ist, auch in das hiesige Intelligenzblatt eingerückt werden muß, gleichviel ob der Annoncirende dies in seinem Interesse findet oder nicht, aufzuheben. Es würde freilich hierdurch dem Pächter des Intelligenzblattes unmöglich werden, jährlich 12 bis 13000 Thlr. Pacht zu zahlen, da jedoch das Institut, welchem diese Revenue zufließt, anderweite Mittel im Ueberfluß besitzt, so dürfte dies keinen Grund abgeben, eine Einrichtung ferner bestehen zu lassen, welche für unsere Zeit nicht mehr paßt, und gegen die mit Recht, aber bis jetzt eben so vergeblich, sich die öffentliche Meinung so oft schon erhoben hat.

Die Königsberger Zeitung meint, daß die Berechnungen des Osterfestes in den preußischen Kalendern für 1845 falsch seien. Nach den Bestimmungen des nicäischen Conciliums solle das Oserfest fallen: „auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach dem Frühlingsäquinoctium und wenn dieser Vollmond selbst auf einen Sonntag fällt, 8 Tage später." Dies sei aber bei der Berechnung für das künftige Osterfest nicht beobachtet worden. Das Frühlingsäquinoctium trete am 20. März 6 Uhr 57 M. Abends ein, der erste Vollmond treffe auf Sonntag den 23. März Abends 9 Uhr 45 Minuten, und folglich müsse das Osterfest am nächsten Sonntag, also am 30. März, gefeiert werden, statt daß es die Kalender-Deputation bereits am 23. März feiern lasse. Eben so folge nun daraus, daß auch die nach Ostern sich richtenden übrigen Feste, namentlich das Pfingstfest, in den künftigjährigen Kalendern falsch berechnet seien.

Wie sehr schlecht die Wege in der Provinz Preußen sind, geht daraus hervor, daß vor ein paar Tagen eine Extrapost zu den 1½ Meilen von Insterburg nach Pelleninken 5 Stunden brauchte, um hinzukommen, unterwegs dreimal stecken blieb und einmal erst mit Hilfe benachbarter Einwohner, welche mit Pferden und Spaten herkamen und den Wagen ausgraben und herausziehen halfen, aus dem Loche gezogen wurde. (Vbl. f. L.)

Genf. Herr Wicky, erster Vicar an der katholischen Gemeinde in Genf, erklärt im Federal wie folgt: „Bruder Gaillard hat von freien Stücken, aus bloßer Gewissensunruhe über seinen Uebertritt zur reformirten Kirche eine geheime Zusammenkunft mit mir begehrt; wir sprachen eine Stunde lang miteinander beim botanischen Garten. Er war gerührt und überzeugt und ich bot ihm die nöthigen Mittel an, um in seine Familie zurückzukehren, worauf wir uns ein Stelldichein an die „Porte neuve" gaben. Nachdem er noch gespeist und seinen Paß geholt hatte, gingen wir miteinander zu Fuß am hellen Mittag nach Carouge und von da zu Wagen nach Frangy, von wo er allein sich nach Chambery begab, um daselbst im Hause des Ordens für seinen Fehltritt aufrichtige Buße zu thun. Einige Tage später besuchte ich ihn und erhielt von ihm eine feierliche Retractation, worauf der Erzbischof von Chambery ihm Verzeihung gewährte; dann schickten ihn seine Oberen nach Lyon. Ich habe offen gehandelt; meinem Bischof machte ich Anzeige, als Priester, dem französischen Gesandten, weil es sich um einen Franzosen handelte, der Gemeinde von Genf aber, weil sie inmitten so vieler böswilligen Lügen die Wahrheit wissen muß; — dann schwieg ich." Wir wollen glauben, daß mit Wissen des Herrn Wicky keine Gewaltthat stattgefunden, aber nur eine Erklärung Gaillards selbst könnte alle Zweifel zerstreuen.

(Eingesandt.) Türkische Lieder, für das Pianoforte übertragen von Leopold von Meyer. No. 1. Machmudier, türkischer Kriegs-Gesang. 20 Sgr. No. 2. Bejazeth, türkisches Nationallied. 20 Sgr. Wien bei Diabelli u. Comp., Breslau bei F. E. C. Leuckart. Originellere Volksmelodien sind wohl noch nie dem musikalischen Publikum dargeboten worden. Bei dem Mangel an wahrhaft interessanten Erscheinungen in der musikalischen Literatur, ist das Verdienst des berühmten Pianisten Herrn v. Meyer: „einen so reichen Schatz begeisternder, vom orientalischen Feuer durchglühten Volkshymnen allen Klavierspielern zugänglich gemacht zu haben," doppelt dankbar anzuerkennen. Den schroffsten Gegensatz hierzu, obschon nicht minder interessant und melodiös, bilden die unlängst erschienenen Amerikanischen Lieder für das Pianoforte von Carl Schnabel (Preis 1 Rthlr.), welche ebenso wie obige von den ersten Pianisten in London, Paris, Neapel, Wien und andern Weltstädten in Concerten mit dem glänzendsten Erfolge vorgetragen wurden. Der eigenthümliche Eindruck, den diese Compositionen bei gelungenem Vortrage auf den Zuhörer machen, ist mit Worten gar nicht auszudrücken, er muß empfunden werden. Kein Klavierspieler sollte so hervorragende Erscheinungen, wie es obige türkischen und amerikanischen Lieder sind, unbeachtet an sich vorübergehen lassen. ***

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 13. October. — Der Singunterricht, welchen eine Anzahl hiesiger Zimmergesellen bei einem hiesigen Elementarlehrer nehmen und über dessen Erfolg kürzlich eine erfreuliche Probe öffentlich abgelegt wurde, hat Nachahmung gefunden. Bei dem Lehrer der evangelischen Freischule No 14 haben sich einige 30 Tischlergesellen gemeldet, um bei ihm Unterricht und zwar nicht blos im Gesange, sondern auch im Zeichnen und in der Geometrie ꝛc., in ihren Freistunden zu nehmen. Seitens des Magistrats ist dazu das Lokal genannter Freischule bewilliget worden. Daß das Streben nach höherer Bildung und edlern Genüssen, als das dürftige Herbergsleben gewährt, immer mehr in dem Gesellenstande erwacht, ist eine der erfreulichsten Erscheinungen der Zeit und eine der bedeutendsten Bürgschaften für die allgemeinere Hebung des Handwerks treibenden Bürgers.

In der beendigten Woche sind (excl. eines Verunglückten, 2 Selbstmördern und 3 todtgebornen Kindern) von hiesigen Einwohnern gestorben: 22 männliche und 23 weibliche, überhaupt 45 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 7, Alterschwäche 2, Bluthusten 1, Durchfall 1, Bauchfellentzündung 1, Brustentzündung 1, Gehirnentzündung 1, Gesichtsrose 1, Magenverhärtung 1, Nervenfieber 2, Krämpfen 7, Kresschaden 2, Leberverhärtung 1, Lungenschwindsucht 6, Schwämme 1, Brustwassersucht 2, Bauchwassersucht 2, Herzbeutelwassersucht 3, englischer Krankheit 1, Typhus 1, Zitterwahnsinn 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 12, von 1—5 J. 3, 5—10 J. 1, 20—30 J. 6, 30—40 J. 4, 40—50 J. 6, 50—60 J. 6, 60—70 J. 3, 70—80 J. 3, 80—90 J. 1.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 321 Scheffel Weizen, 202 Scheffel Roggen, 506 Scheffel Gerste und 352 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 11 Schiffe mit Eisen, 13 Schiffe mit Zink, 1 Schiff mit Kalksteinen, 11 Schiffe mit Kalk, 3 Schiffe mit Ziegeln, 1 Schiff mit Cement, 1 Schiff mit Kleie, 1 Schiff mit Gerste, 30 Schiffe mit Brennholz und 8 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Makler, 1 Blumenfabrikant, 1 Branntweinbrenner, 2 Schneider, 7 Kaufleute, 3 Schuhmacher, 1 Lohgerber, 1 Messerschmidt, 2 Bäudler, 1 Buchbinder, 1 Hausacquirent, 1 Stellmacher, 3 Viktualienhändler, 2 Putzwaarenhändler, 1 Feilenhauer, 1 Mühlenbauer, 1 Handelsmann, 1 Holzhändler, 1 Böttcher, 1 Weinschänker, 2 Tischler, 1 Federviehhändler, 1 Kleiderhändler, 1 Wollhändler, 1 Bäcker, 1 Kretschmer, 1 Gastwirth, 1 Bandhändler, 1 Wildpretthändler und 1 Zimmerflickmeister. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 42, (darunter aus Breslau 19) aus dem Herzogthum Holstein 1, aus dem Königreich Sachsen 1, und aus dem Königreich Würtemberg 1.

† Breslau, 12. Oct. Am 10ten d. M. gingen 2 Frauen, Mutter und Tochter, des Abends in der Gegend der neuen Brücke an der Taschenstraße um die äußere Promenade. Ein Kerl, welcher dies bemerkt hatte und ihnen sachte nachgeschlichen war, machte hier den Versuch, sich des Tuches einer der beiden Frauen zu bemächtigen; er warf dieselbe zu Boden, entsprang aber auf ihr Hülfsgeschrei, ohne den Raub vollführen zu können. Es sind sofort alle Anstalten zur Verhütung fernerer solcher freventlicher Angriffe Seitens der Polizei-Behörde gemacht worden.

An demselben Tage wurde ein Mann in dem Hause Nr. 52 auf der Schuhbrücke auf dem Appartement todt vorgefunden, und in ihm der Bäckergesell Gottfried Lauber erkannt. Durch einen sofort herbeigerufenen Arzt wurden zwar die nöthigen Wiederbelebungsversuche angestellt, sie blieben indeß ohne Erfolg, und es fand sich, daß der Verstorbene, der seit längerer Zeit kränklich gewesen, vom Schlage getroffen worden. Auch die im allgemeinen Hospital wiederholt angestellten Versuche zur Wiederbelebung blieben ebenfalls erfolglos.

Am 11ten d. M. ließ sich eine Frauensperson durch den Nachtwächter früh um 5 Uhr auf der Schweidnitzer Straße ein Haus öffnen, unter dem Vorgeben, sie sei vom Hauswirth bestellt worden, um waschen zu helfen. Der Wächter glaubte diesen Worten, und ließ die Frauensperson in das Haus um so eher ein, als sie den Namen des Wirthes anzugeben wußte. Als sich das Frauenzimmer einige Zeit im Hause befand, wurde sie dort bemerkt, und obschon sie sich zu verbergen suchte, doch festgehalten und der Polizei übergeben. Es fand sich nunmehr, daß das mehrerwähnte Frauenzimmer von Niemandem zum Waschen bestellt worden, und sich bloß in das Haus eingeschlichen, um zu stehlen. Es wurde in ihr eine alte verschmitzte Diebin erkannt, welche wegen anderweitig begangener Diebstähle längst von der Polizei gesucht wurde.

Breslau, 9. October. — Zu den in Nr. 236 der Schles. Zeit. über die Gräfin Johanna v. Droste-Vischering aufgenommenen Nachrichten und resp. Widerlegungen kann ich, wenn es einer weitern Bestätigung bedürfte, noch hinzufügen, daß ich das Vergnügen gehabt habe, dieselbe den 14. Sept. in Cöln im Gasthause zum „Goldnen Stern" zu sehen und zu sprechen, als sie auf der Rückreise nach Westphalen sich befand. Sie war aber, und zwar ohne Krücken, aus der Kirche zum heil. Remigius, wo sie die heil. Messe gehört hatte, zurückgekehrt, und bewegte sich auf ihrer Stube ohne alle Unterstützung wie jede andere gesunde Person.

Dr. Ritter, Domkapitular.

Breslau. Das in der Zeitung mitgetheilte katholische Bedenken ist mehrfach besprochen worden. Obgleich auch ich nicht der Verfasser desselben bin, und weniger darauf achte, wer da spricht, als was Wahres oder Unwahres gesagt wird, so kann ich es doch gleichfalls nicht billigen, wenn der Zeitungs-Redaction da, wo sie Thatsachen mittheilt, durchweg eine bösliche Absicht wider die katholische Kirche und ihre Einrichtungen untergeleget wird. Erscheinen Kirchenblätter nur seltener, werden sie zudem nicht so allgemein gelesen, so ist noch immer auch in der Zeitung der nicht ungeeignete Ort, für Christen den lebendigen Glauben an den göttlichen Weltheiland zu beleben, Un-, Irr- und Aberglauben zu bekämpfen, die ewigen Wunder der Natur und der Gnade von Scheinwundern zu sichten. Noch immer der Ort, Beispiele von Edelmuth, Aufopferung, Mildthätigkeit begeisternd hervorzuheben, aber auch der Heuchelei, der Verleumdung, dem Parteiwesen gebührende Schranken zu setzen, Recht ungescheuet Recht, Unrecht frei Unrecht zu nennen, wie die anziehendsten bürgerlichen, so kirchlichen Verhältnisse öffentlich zur Sprache zu bringen. — Was nun zunächst die angeregte Bischofswahl betrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der Seelsorger, welcher wegen mannichfacher kirchlichen Verrichtungen an seinen Oberhirten gewiesen ist, bei mancherlei Vorkommnissen an ihm seinen gewichtigen Vertreter sucht, mindestens eine eben so beachtenswerthe Stimme habe, als mancher zurückgezogen lebende Domherr. Und da scheint man sich denn doch wohl immer mehr darin zu einigen, daß ein verdienter einheimischer theoretischer und praktischer Theolog, welcher, Gott und seinem Könige getreu, Friede und Eintracht in der Kirche und im Staate aufrecht erhält, welcher in seiner ganzen Denk- und Handlungsweise Liebe und Mäßigung bekundet, vor einem ungekannten Auswärtigen den Vorzug erhalte. Warum? Weil äußerer Gehorsam sich wohl anbefehlen läßt, ungeheuchelte innere Verehrung aber nur dem anerkannten Verdienste folgt, weil in einer umfangsreichen Diöcese so dringend nothwendige Lokal- und Personal-Kenntnisse sich nicht so schnell erwerben lassen, und der um Rath und Hülfe flehende Seelsorger von nahe und fern um gar nichts gebessert ist, wenn er hinwiederum an einen Anderen gewiesen oder abschlägig beschieden wird. Dazu hat die Erfahrung gelehrt, daß mit was immer für Ansichten, von fern hergekommene Lehrer, Prediger, Seelsorger nichts Vorzüglicheres geleistet haben, als vieljährig geprüfte Einheimische, ja, daß die Wirksamkeit des Einen, wie des Andern nur kurz vorübergehend war. Allerdings sind die Ansichten verschieden. — Man fand ferner in dem katholischen Bedenken die Sprache für die respectiven Domherren, Räthe und ihr Regimen nicht ganz geeignet. Nun, das Gute, welches Jeder schafft, lohnet sich selbst. Wer mit ganzer Seele seiner Pflicht lebt, in anderen rastlos thätigen Priestern seine Mitbrüder erkennt, und ihre Dienstleistungen wahrhaft achtet, wird auch unzweifelhaft wieder geachtet, und ist über Lob und Tadel gleich weit erhoben. Nähert sich der jüngere Arbeiter im Weinberge des Herrn dem erfahrungsreichen Aelteren vertrauensvoll, streben Beide nach einem großen Ziele, dann Heil der Gemeine. Umgekehrt, wird wo immer durch ein angeblich rechtgläubigeres Gebähren der Same der Zwietracht ausgestreut, und die Scheidewand zwischen katholischen und evangelischen Christen noch schroffer gezogen, dann freilich bedauernswerth.

Pfarrer Dr. Hoffmann.

Aus Schlesien, im October. (D. A. Z.) Je mehr der Gustav-Adolph-Verein auch in Schlesien Anklang findet, je deutlicher sich die Absicht des Königs ausspricht, daß bei dem Unterricht der Jugend vorzüglich auch darauf gesehen werden solle, daß sie das Christenthum genauer kennen lerne, desto mehr muß es Wunder nehmen, den Religionsunterricht auf den Gymnasien evangelischer Confession so sehr vernachlässigt zu sehen. Es wird dieser Unterricht auf den meisten der gelehrten Schulen nicht wie bei unsern Glaubensbrüdern katholischer Confession von einem und demselben Lehrer, sondern von verschiedenen ertheilt.

Schweidnitz. Am 3ten und 5ten d. Mts. brach in Esdorf und Ludwigsdorf bei dem heftigsten Sturm Feuer aus, wodurch an dem ersten Orte zwei Freigärtnerstellen, an dem zweiten ein halbes Bauergut, zwei Freigärtner- und eine Häuslerstelle eingeäschert wurden.

Der Verf. des Aufsatzes „Wegeangelegenheit" (siehe No. 234) hat nicht in Ueberlegung genommen, daß bei der so ungünstigen Witterung im verflossenen Sommer nicht nur eine, sondern mehrere Straßen im hiesigen Kreise gebaut und gebessert worden sind, und daß auch der in Rede stehende Weg von Märzdorff nach Tiefensee gebessert worden wäre, wenn dies bei einem sechsmaligen Austritte der Neisse zu thun, demjenigen Beamten, der dem Kreise vorgesetzt ist, gut gedünkt hätte. Was den Weg von Tiefensee nach Raschwitz anbelangt, so muß ich bemerken, daß derselbe vom Neisseflusse nicht dem hiesigen Kreise, sondern dem Falkenberger Kreise angehört. (Grottk. Kreis- u. Stadtbl.)

Görlitz, 10. October. — Den 2ten d. M. traf Se. Excellenz der Oberpräsident der Provinz Schlesien, wirkl. geh. Rath Dr. v. Merkel in Görlitz ein, inspicirte am 3. darauf den Bau der Eisenbahnbrücke, die neue Krankenheilanstalt und die Strafanstalt und kehrte an demselben Tage nach Thomaswalde zurück. — Der dritte Lehrer der rothenburger Stadtschule, Röhr, ist als Lehrer an der Stadtschule zu Görlitz angestellt worden. — Am 25. September feierte die Görlizer Bibelgesellschaft ihr Stiftungsfest durch einen öffentlichen Gottesdienst in der Nikolaikirche. Der verlesene Jahresbericht meldete, daß die Gesellschaft bereits 12,350 Bibeln vertheilt hat. — Die höhere Bürgerschule hielt am 28sten September die Abiturientenprüfung. Der Director der Anstalt, Professor Kaumann, entließ den Abiturienten mit einer Rede darüber, daß die moralische Gesinnung der Gesammtbildung erst den wahren Werth verleihe. — Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig 266, worunter 86 Auswärtige. — Bekanntlich gehörte der Theil der Markissa-Görlitzer-Straße, welcher über die Fluren von Niedergerlachsheim ging, zu den schlechtesten Wegestrecken. Durch Fürsorge des königl. Landrathamts zu Lauban und unter Leitung des königl. Kammerherrn von Bissing auf Beerberg ist der Weg durch die Beihilfe der benachbarten Gemeinden hergestellt worden, wodurch diese Behörden und ihre Untergegebenen sich den Dank des wegefährigen Publikums erworben haben. Desgleichen veröffentlicht das königl. Landrathamt zu Görlitz (Kreisblatt 38) die dankbare Anerkennung der Bemühungen des Kreisdeputirten Dr. von Nischke auf Holtendorf und des Aufsehers Nerger, wodurch die Herrnhuterstraße auf Gersdorfer Gebiet trotz des ungünstigen Terrains zweckmäßig hergestellt worden ist. — Am 10. Juni c. haben die Arbeiten der Dresden-Görlitzer Eisenbahn begonnen und sind bereits zwischen Dresden und Bischofswerda 10,650 Ellen planirt, ungefähr $\frac{1}{6}$ dieser Strecke. Es arbeiten gegenwärtig c. 5500 Menschen an dieser Bahn und sind auch die Vorarbeiten der Strecke zwischen Bischofswerda und Bautzen und zwischen Bautzen und Reichenbach beendigt.

Auflösung der Charade in der vorgestr. Zeitung:
Halbmond.

Actien-Course.

Berlin, 11. October.

An der heutigen Börse waren:
Berlin-Hamburger $108\frac{3}{4}$ Br. $107\frac{3}{4}$ Gld.
Köln-Mindener $105\frac{3}{4}$ Br. $104\frac{3}{4}$ Gld.
Niederschlesische $107\frac{1}{2}$ Br. $108\frac{1}{2}$ Gld.
Sächsisch-Schlesische 108 Br. 107 Gld.
Sagan-Sprottau-Glogauer 100 Br.
Brieg-Neisse 98 Br. 97 G.
Cosel-Oderberg 101 Br. 100 G.
Bergisch-Märkische 107 Br. 106 Gld.
Sächsisch-Bayersche $99\frac{5}{8}$ Br., $98\frac{5}{8}$ Gr.
Thüringer 108 Br.
Hamburg-Bergedorfer $94\frac{1}{2}$ Br.
Harlemer 98 Gld.
Arnheimer $99\frac{1}{2}$ G.
Altona-Kiel 106 Br.
Nordbahn 161 B.
Gloggnitz $118\frac{1}{2}$ Br.
Mailand-Venedig $112\frac{3}{4}$ Br.
Livorno 116 Br.
Berun-Krakau $102\frac{1}{2}$ Br.
Zarskoje-Selo 71 Br. 70 Gld.
Ludwigshafen-Berbacher 107 Br. 106 Gld.
Bohwinkel $104\frac{1}{2}$ B.

Breslau, vom 12. October.

Für die meisten Eisenbahnactien herrschte heute wieder eine sehr flaue Stimmung und bei geringem Verkehr haben sich fast alle im Course bedeutend niedriger gestellt.
Oberschles. Lit. A. 4% p. C. $112\frac{2}{3}$ Gld. Priorit. 103 Gld.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. $107\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 107 Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 80 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 106 bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{11}{12}$ bez.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $107\frac{5}{6}$ bez. u. Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 103 etw. bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 110 Br.
Livorno-Florenz p. C. $117\frac{1}{2}$ Br.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 6ten bis 12. October c. sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 4628 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3123 Rthlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 6ten bis 12ten d. Mts. 3986 Personen befördert. Die Einnahme war 2411 Rthlr. 4 Pf.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Bau der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn von Krakau bis zur Preußischen Grenze sind 64,000 Stück eichene Unterlagshölzer von 8 Fuß Länge, ohne Rinde gemessen 12—14 Zoll Breite und 6—7 Zoll Höhe erforderlich. Es müssen dieselben aus einmal aufgeschnittenen Rundhölzern bestehen, können aber auch aus der Mitte geschnitten sein.

Die nähern Bedingungen sind zu Breslau auf dem Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn in dem Büreau des Herrn Ober-Ingenieur Rosenbaum und in unserm Büreau in Krakau bei dem Büreauvorsteher Herrn Simson täglich einzusehen. Versiegelte Submissionen mit der Aufschrift: „Submission zur Schwellenlieferung für die Krakau-Oberschlesische Eisenbahn" zur Lieferung dieser Hölzer im Ganzen oder in einzelnen Parthien werden in Krakau bis zum 27. d. M. in unserm Büreau daselbst und bis zum 1. Novbr. c. im Directorial-Büreau der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst angenommen; auf Nachgebote wird nicht gerücksichtigt. Breslau, den 4. October 1844.

Das Directorium.
v. Löbbecke. Schiller. Reimann.

Allen werthen Freunden und Bekannten, von denen persönlich Abschied zu nehmen wir bei unserem Abgange nach Bonn verhindert wurden, sagen wir von hier aus noch ein herzliches Lebewohl und empfehlen uns dem freundlichen Andenken derselben.

Grünberg den 11. October 1844.

v. Carnall und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Constanze mit dem Kaufmann Herrn Carl Moritz Winckler zu Breslau, beehren wir uns, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Glatz den 9ten October 1844.

Fr. Aug. Pompejus, nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich ergebenst
Constanze Pompejus.
Carl Moritz Winckler.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich statt besonderer Meldung

Sophie Linde.
Joseph Cohn.

Liegnitz und Breslau den 11. Octb. 1844.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Silbermann,
Heimann Kuznitzky.

Mislowitz.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 8ten d. M. zu Neuwaltersdorf vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Frankenstein den 10. October 1844.

C. Görlich, Apotheker.
Ida Görlich geb. Ludwig.

Louise Wiehl geb. Höfner,
Friedrich Wiehl, Schullehrer,
ehelich Verbundene.

Bischdorf bei Poln.-Wartenberg den 8ten October 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen $6\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ernestine, geb. v. Aremann, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Kempen den 10. October 1844.

Klose, Apotheker.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geborne Hoffmann, von einem gesunden Knaben, erlaube ich mir meinen entfernten Freunden mitzutheilen.

Grochwitz den 11. October 1844.

Treutler, Gutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Albertine, geb. Bartsch, von einem gesunden Knaben, beehrt sich auswärtigen und hiesigen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

Micke, Vikariat-Amts-Sekretair.

Breslau den 13. October 1844.

Todes-Anzeige.

Den gestern früh um halb 4 Uhr erfolgten Tod unsers theuern Gatten und Vaters, des Haupt-Armen-Kassen-Buchhalter Dieterich, in einem Alter von 58 Jahren am Lungenschlag, zeigen mit tiefbetrübtem Herzen an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 13ten October 1844.

☒ Mont. 18. X. 6. Rec. ☒ IV

Theater-Repertoire.

Montag den 14ten: „Der Verschwender." Zaubermährchen mit Gesang und Tanz, in 3 Akten von F. Raimund. Musik von Kreutzer.

Dienstag den 15ten, zur Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs: Prolog von Herrn v. Holtei, gesprochen von Herrn Wohlbrück. Hierauf neu einstudirt: „Prinz Friedrich von Homburg." Schauspiel in fünf Akten von H. Kleist.

Mittwoch den 16ten: „Robert der Teufel." Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Alice, Mad. Köster.

Sonntag den 20. October findet der erste Ressourcen-Ball statt.

Liegnitz den 11. October 1844.

Die Direction.

Dienstag den 15. October, Abends 7 Uhr Vortrag im Lehr- und Leseverein.

Nachdem der Kaufmann Herr Pulvermacher, Junkernstraße No. 7 hierselbst wohnhaft, als unser Schatzmeister eingetreten, auch der Monat December zur Rechnungslegung bestimmt worden ist, ersuchen wir diejenigen Herren Mitglieder und Theilnehmer unseres Vereins, welche für dieses Jahr ihre Beiträge noch zu berichtigen haben, hierdurch ergebenst, solche gefälligst vor dem Ablaufe des Monats November c. an genannten Herrn Pulvermacher absenden und sich dabei der portofreien Rubrik:

„Unterstützungsgelder des Vereins zur
„Besserung der Strafgefangenen in
„Breslau"

bedienen zu wollen.

Breslau den 12. October 1844.

Das Direktorium des Schlesischen Provinzial-Vereins für die Besserung der Strafgefangenen.

Im König von Ungarn

Dienstag den 15. October **zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs großes Nachmittags-Concert der Steyermärkischen Musikgesellschaft.** Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr. Programme werden an der Kasse ausgegeben.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der Tagearbeiter Carl Gottlieb Weber, alias Gebauer, auch Sachs genannt, hat sich nach mehrfach erfolgter Bestrafung verdächtig gemacht, von einigen auf der Oels-Breslauer Chaussee fahrenden Wagen Waaren entwendet zu haben. Da Weber sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen hat, so werden alle Civil- und Militair-Behörden ersucht, den Carl Gottlieb Weber im Betretungsfalle anzuhalten und per Transport an uns einzusenden.

Oels den 9. October 1844.

Der Magistrat.

Signalement. Carl Gottlieb Weber, alias Gebauer, auch Sachs genannt, ist 21 Jahr alt, schlanker, mittler Statur, hat gesunde Gesichtsfarbe, lichtbraune Haare, dsgl. Augenbraunen, blaue Augen, eine proportionirte Nase, einen gewöhnlichen Mund, sonst keine äußeren Kennzeichen.

Bei seinem Entfernen trug der Weber, alias Gebauer, eine Mütze mit Schild, ein Paar rohleinene Hosen, kalblederne Stiefeln, eine Unterziehjacke.

Fracht-Verdingung.

Behufs der anderweitigen Verdingung des Land-Fracht-Transportes der von dem unterzeichneten Montirungs-Depot sowohl an die Königl. Truppen, als auch an andere Depots zu versendenden Militair-Bekleidungs-Gegenstände für den Zeitraum vom 1. Januar 1845 bis dahin 1846 ist ein Termin auf

den 16. Oktober d. J., V.rm. 10 Uhr

im Bureau des unterzeichneten Amtes, Dominikanerplatz No. 3, anberaumt, wozu kautionsfähige Entrepriselustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die dieser Entreprise zum Grunde gelegten nähern Bedingungen vor Abhaltung des Termines, zu jeder schicklichen Zeit in dem gedachten Bureau eingesehen, auch die Erklärungen der Unternehmungslustigen im Termine sowohl persönlich, als auch durch versiegelte, schriftliche Submissionen abgegeben werden können.

Breslau den 7. Oktober 1844.

Königl. Montirungs-Depot.

Aufgebot.

In Folge beantragten Aufgebots, das auf den, dem Kräuter Gottfried Krause zur Zeit gehörigen, unter No. $42\frac{1}{2}$ des Hypotheken-Buchs hierselbst belegenen Kräutereistellen, ex decreto vom 5ten Septbr. 1805 Rubr. III. No. 3 eingetragenen, unterm 20sten oder 26sten August 1805 von dem damaligen Besitzer dieser Grundstücke, Kräuter Gottfried Seidel, für den Königl. Steuer-Kassen-Controlleur Dietrich ausgestellten, resp. von gedachtem Seidel am 2ten September 1805 gerichtlich anerkannten Schuld- und Verpfändungs-Instruments über 3600 Rtl. cum causa, nach erfolgter Löschung von 1600 Rtlr., noch über 2000 Rtlr. cum causa validirend, werden alle diejenigen, welche an diesem Hypothen-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber und Rechtsfolger der ursprünglichen Gläubiger, Ansprüche zu haben vermeinen, zur Anmeldung dieser letzteren auf den

30sten Januar 1845 Vormitt. 10 Uhr

vor dem Herrn Justizrath von Aulock hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben das gedachte Hypotheken-Instrument für ungültig erklärt werden wird, auch den dazu Berechtigten ein neues Instrument wird ausgefertigt werden.

Oels den 31. Juli 1844.

Herzogl. Land- und Stadtgericht.

Freiwillige Subhastation.

Das Schuhmacher Roßmann'sche Haus, Hypotheken-Nro. 25 in der Stadt Parchwitz, taxirt auf 399 Rthlr., wird auf den 20sten December 1844 Vormittags 11 Uhr in freiwilliger Subhastation verkauft. Taxe, Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Parchwitz den 28. September 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der hohen Königl. Regierungs-Bestimmung soll das von mehreren Rentamts-Ortschaften hiesigen Kreises pro 1845 nach Ohlau zu liefernde Zinsgetreide, bestehend in

363 Schfl. $9\frac{3}{8}$ Metzen Weizen,
508 — $15\frac{7}{8}$ — Roggen,
140 — $10\frac{7}{8}$ — Gerste,
601 — 5 — Hafer,

zum öffentlichen Verkauf gestellt werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf den **24. Oktober c., Nachmittags um 2 Uhr** in dem Lokale des Königl. Kreis-Steuer- und Rent-Amtes hierselbst angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der bestbietend Bleibende den vierten Theil des Gebots als Caution zu erlegen hat.

Die Verkaufsbedingungen können von heute ab im Amtslokale eingesehen werden.

Ohlau den 8. October 1844.

Königl. Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbauer Johann Gottlieb Pause zu Michelsdorf beabsichtigt, die ihm gehörige Oel- und Graupenmühle dahin abzuändern, daß er auf dem Graupenmahlgange auch gleichzeitig jede Art Mehl fabriziren kann, so wie auch dabei noch einen neuen Spitzgang anzulegen, welcher durch den sogenannten Drehring in das Mahlkammrad eingerückt und durch dasselbe mit in Betrieb gesetzt werden soll, ohne daß dadurch die Wasserleitung verändert wird.

In Gemäß des Edicts vom 28. Oct. 1810 wird dieses Vorhaben des 2c. Pause hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche diesfalls ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre etwaigen Einwendungen dagegen binnen einer Präclusivfrist von 8 Wochen bei mir anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben die Concession zu dieser Anlage ohne Weiteres nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 11. October 1844.

Der Verweser des Kgl. Landrath-Amtes.
In dessen Behinderung
Sperlich, Königl. Kreis-Sekretair.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Odermühle, welche ganz neu gebaut ist und worin sich fünf deutsche und drei amerikanische Gänge befinden, soll an den Meistbietenden auf sechs Jahre vom 1sten Januar 1845 ab verpachtet werden.

Zur Licitation ist ein Termin auf

den 6ten November 1844

vor dem Herrn Kämmerer Mützel im magistratualischen Kommissionszimmer anberaumt worden und werden nur solche Licitanten zugelassen, welche eine Caution von 500 Rthlr. in baarem Gelde oder in geldwerthen Papieren erlegen, und vor 6 Uhr Abends sich als Bieter gemeldet und ein Gebot abgegeben haben.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Die Licitations-Bedingungen sind in unserer Registratur in den Wochentagen von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr einzusehen.

Brieg den 5ten October 1844.

Der Magistrat.

Auction.

Am 18. d. M. Nachm. 2 Uhr sollen im Auctions-Gelaße, Breite-Straße Nro. 42,

mehrere große und kleine Spiegel, ein zuckerkistner Großstuhl, ein Trepanations-Besteck, Zinn, Kupfer, 4 eiserne Oefen, männliche Kleidungsstücke, eine Partie Brieftaschen, verschiedene neue lackirte Sachen und eine Ladentafel

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Oct. 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 25sten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr soll in No. 8 goldne Radegasse, aus dem Nachlasse des zu Creutzburg verstorbenen Justiz-Amtmanns und Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Strützki

eine Sammlung vorzüglicher Kupferstiche der berühmtesten älteren und neueren Meister, aus allen Schulen, so wie eine Sammlung Bücher, juridischen, geschichtlichen, belletristischen 2c. Inhalts,

öffentlich versteigert werden. Der gedruckte Katalog ist in den Buchhandlungen der Herren Max und Komp. und Ferd. Hirt zu haben.

Breslau den 10ten October 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Der Nachlaß des Friseur Dominik soll am 22. d. M.

Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr und die folgende Tage in Nro. 39, Albrechtsstraße, versteigert werden. Derselbe besteht in Uhren, Betten, Wäsche, Meubeln, Kleidungsstücken, einem eisernen Ofen, eine Partie Pfeiffenköpfe von Maser und Meerschaum, mit Silberbeschlag, Bildern, Büchern und Vorräthen von Haaren und Haararbeiten.

Breslau, den 5. Oct. 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 17ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen in No. 28 Hummerei, die im Schuppe'schen Leih-Institute

verfallenen Pfänder

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 12. October 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

In einer großen Kreisstadt Mittelschlesiens mit einer stark bevölkerten und wohlhabenden Landschaft wird ein auf der belebtesten Marktseite, im Mittelpunkte der Stadt belegenes Material-Geschäft, welches seit länger als einem Seculum mit erfolgreichem Betrieb geführt wurde, Term. Weihnachten Familienverhältnisse halber aufgegeben und steht von da ab an einen soliden Pächter zu vermiethen. Näheres ertheilt ernstlich darauf Reflectirenden auf frankirte Briefe:

der Kaufmann G. Otto in Brieg.

Ritterguts-Verkauf.

$1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau auf Jauer zu gelegen, welches im Ganzen über 800 Morgen Areal, worunter 150 Morgen Wald und 100 Morgen Wiesen sind, ein schönes Wohnhaus mit Garten hat und dessen lebendes und todtes Inventarium im besten Zustande sich befindet, ist für den billigen Preis von 38000 Rthlr. wegen Familienverhältnissen zu verkaufen durch

J. E. Müller, Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Eine Brauerei

in der Nähe von Breslau belegen mit vorzüglichem Wasser und äußerst wohlfeiler Feuerung ist zu verpachten. An Caution sind nur 200 Rthlr. nöthig. Näheres durch

F. H. Meyer, Weidenstraße.

Das Dom. Eichgrund, Oelsner Kr., beabsichtigt, am 20. October ein Stallgebäude (45 Ellen lang) von Bindwerk mit Schobenbedachung meistbietend zu verkaufen.

Anzeige.

Ich beabsichtige wegen einer Veränderung von Ostern k. J. ab mein im besten Gange befindliches Colonial-Waaren- und Eisen-Geschäft nebst feuerfesten Remisen und Wohnung (auch ohne Letztere) auf die Zeit meines Contractes anderweitig zu vermiethen. Hierauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen direkt an mich wenden.

Carl Gröger, in Oels.

Ein altes renommirtes Geschäft, mit currenten Articles, das nur fortgeführt zu werden braucht, ist zu übernehmen. Näheres bei Herrmann, Commissionair, Oderstraße No. 14.

Ein Spezereigeschäft

nebst Rum-, Sprit-, Liqueur- und Essigfabrik, sehr vortheilhaft rentirend, in einer Kreisstadt, ist mit den durchaus massiven Räumlichkeiten, wobei bedeutender Hofraum und Garten, sofort käuflich zu übernehmen und das Nähere darüber zu erfahren bei

F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Ein zahmer, vierjähriger Rehbock, mit großem monströsen Geweih, ist baldigst zu verkaufen Ketzerberg No. 13.

Eine perfekt schießende Pirschbüchse, echt spanisches Rohr, (Esquibel en Madrid, Anno 1719) ist billig zu verkaufen Hummerei No. 4, 3 Treppen.

1000 Rthlr.

werden zur 3ten ganz sichern Hypothek hinter 8000 Rthlr. zu fünf Procent Zinsen auf einen Complexus von Grundstücken gesucht. Der Ertrag desselben ist 1123 Rthlr. im Feuer-Kataster über 16,000 Rthlr. versichert. Näheres durch

F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Anzeige.

Indem ich hiermit mein vollständiges Saamen- und Blumenzwiebel-Lager zu geneigter Berücksichtigung wiederholt empfehle, erlaube ich mir zugleich, auf meine reiche Sammlung von Obst- und Zierbäumen zu Park- und Garten-Anlagen aufmerksam zu machen, zu welchen Anlagen ich tüchtige, in allen Branchen der Gärtnerei erfahrene Männer empfehlen kann, und deshalb Aufträge in dieser Hinsicht gern entgegen nehmen werde.

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. No. 45.

Die zweite Sendung der beliebten Carero-Cigarren à 15 Sgr. pr. 100 Stück, $4\frac{1}{2}$ Rtlr. pr. 1000 Stück, sowie Dos-Amigos-Cigarren à 1 Rtlr. pr. 100 Stück, sind wieder angekommen und da ich dieselben abgelagert empfing, sehr zu empfehlen.

Reinhold Hertzog,
Schmiedebrücke Nr. 58.